Nr. 92.
Morgen-Ausgabe.

Abonnements-Preis:
Hier bei der Expedition 2 Rg, außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rg 10 Sg incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamte für England 3 Rg 15 Sg, für Frankreich 4 Rg 24 Sg, für Belgien 2 Rg vierteljährl. In Warschau bei d. K. K. Postämtern 4 Ro. 33 Kop. In Rußland laut K. Posttaxe.

Ostsee-Zeitung
und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.
Sonnabend, 24. Februar.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 Sg.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. № 1.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses tragen wir noch nach die Verhandlungen über den von Reichensperger und Genossen gestellten Antrag auf Erlaß einer Adresse.

Referent Abg. Gneist: Der Adreßentwurf führt den ganzen Verfassungsstreit und seine Lösung auf den Geldpunkt zurück: die Staatsregierung möge ein Minimum ihrer Forderungen für die Armee angeben; was sie von ihren Geldforderungen nachlasse, solle dann die Basis des Vergleiches werden, sobald dazu eine ausdrückliche Anerkennung des Budgetrechtes dieses Hauses hinzukomme. So liegt der Verfassungsstreit in der Wirklichkeit nicht und die Majorität wird diese Fragestellung nicht nur ablehnen, sondern ihr ausdrücklich widersprechen müssen. Die Herren Antragsteller verwechseln den Grund dieser Zustände mit der Veranlassung dieser Zustände, über die wir lange hinaus sind. Wir alle wissen, daß die Krone seit dem Winter 1859/60 die Absicht ausgesprochen hat, die bestehende Heeresverfassung zu ändern und eine Reorganisation, d. h. eine neue Verfassung an deren Stelle zu setzen. Wir gehen davon aus, daß dazu die zwiefache Zustimmung der Landesvertretung nothwendig war: Zustimmung zu einem Gesetzes-Act, der die dauernde Aenderung der Grundinstitution des Landes sanctionirt, und die Zustimmung zu dem Staatshaushaltsetat, der die jährlichen Mehrkosten bewilligt. Seit 1815 ist kein schwerer wiegender Anspruch an Menschenkraft und Geld des Preußischen Volks gestellt worden, als der Anspruch von 1860, ohne demselben irgend etwas Namhaftes gegenüber zu stellen. Dennoch wird dies Land nicht sobald eine Kammer wiedersehen, welche mit so viel Vertrauen und gutem Willen den persönlichen Intentionen des Königs entgegen zu kommen bereit war, welche über die Wünsche ihrer Wähler hinaus der Regierung auf halbem Wege entgegenkam und unermüdlich nach einem Vereinigungspunkt suchte für solche dem Lande bisher ganz fremde Anforderungen. (Hört! Hört!) (Der Redner wird fast von Satz zu Satz mit Zeichen der Zustimmung und Theilnahme begleitet.) Allein anstatt diese Verhandlungen, die practisch nicht weniger bedeuteten, als eine neue Verfassungsrevision, fortzusetzen, wurden sie abgebrochen. Ueber einen Gegenstand, der auf ein Menschenalter hin die Lasten des Landes vollständig umzugestalten geeignet ist, erschienen monatelange Verhandlungen zu lang, Gegenleistungen nicht nothig. Der militärisch-technische Standpunkt fand es gut, sich auch der Gesetze zu bemächtigen und den Widerspruch der Zustimmungsberechtigten durch neue Interpretationen zu beseitigen. Es begann alsbald die Neupreußische Regierungsweise, welche die Maßregeln nicht nach den Gesetzen, sondern die Gesetze nach den Maßregeln mißt. (Sehr richtig.) Der Bureaukratismus, der überhaupt keine gesetzliche Institutionen kennt, der es gewohnheitsmäßig immer nur mit einzelnen Leuten zu thun hat, fand bald die sinnreiche Deutung des §. 15 unseres Militärgesetzes, nach der es kein gesetzliches Landwehr-Institut, sondern nur beurlaubte Mannschaften giebt. Mit einem Fingerdruck war die Landwehr wegdecretirt. Die weiteren militärischen Operationen hat dann der Kriegsminister übernommen. Vier Jahre hindurch ist es der Kriegsminister gewesen, welcher diesem Hause die Belehrung gegeben hat, was ein Gesetz und eine Verordnung in diesem Lande ist, und wonach sich das Land rechtlich zu achten. Diese Regierungsweise, welche erst die Maßregeln ausführt und dann hinterher souverän erklärt: diese Maßregeln sind gesetzlich, weil sie der König zur Zeit will, ist ihrem Wesen nach maß- und schrankenlos. Auch wenn sie sich selbst irgend eine Schranke auflegen wollte, so muß sie auf der schrägen Ebene doch unaufhaltsam weiter, über jedes Hinderniß hinweg. Das nächste Hinderniß wurde schon ziemlich bald durch eine Preßordonnanz übermannt im Widerspruch mit jeder einzelnen Zeile des Verfassungs-Artikels. Die weiteren Wege waren nun geebnet nach beiden Seiten hin. Das Königliche Regiment besteht darin, daß in Preußen durch einen Ministerbeschluß jedes Gesetz für Nichtgesetz und jedes Nichtgesetz für Gesetz erklärt wird je nach dem Zweck, und daß dabei alle königstreuen Beamten und Gerichte vom Obertribunal herab bis zum Boten schuldig sind, dem Ministerium hold und gewärtig zu sein und positive Assistenz zu leisten. (Sehr gut.) Ob sich an diese Verfassungs-Interpretationen ein chronischer Wahldruck, Polizeidruck, Beamtendruck und noch 10 andere Mißhandlungen der Landesgesetze anreihen, ob in jeder Session 10 neue hinzukommen, hängt ganz von den Umständen ab, nämlich davon, wie viel Hindernisse die Regierung auf ihren Wegen noch findet, daß Land weiß nur so viel, daß wenn das Fortregieren in dieser Weise ein Hinderniß finden sollte, das Hinderniß nicht in den Gesetzen und nicht in der Verfassung liegen wird. Diesen eigentlichen Grund unserer Zustände scheinen die Herren Antragsteller zu verkennen. Wenn ich einzelne Andeutungen richtig verstehe, so liegt freilich im Hintergrund die Meinung: Diese Regierungsweise sei im Grunde so übel nicht gemeint. Es handle sich einzig darum, 50 neue Regimenter durchzusetzen, um derentwillen die Regierung provisorisch von den Bahnen des Rechts abweicht. Allein wenn das die Meinung ist, so verkennt sie, daß es außer der Kirche noch etwas heiliges giebt im Preußischen Staate. Die Pflicht der Diener des Königs, den Gesetzen zu gehorchen, ist eben so absolut, ist eben so absolut und unbeugsam wie das ewige Sittengesetz. Man kann einen Verfassungsartikel eben so wenig provisorisch verletzen, wie man das sechste Gebot provisorisch übertreten kann. Und wer bei der ersten drängenden Veranlassung eines der Gebote übertritt, der hat sie übertreten alle zehn. — Nur den materiellen Interessen des Landes will der Antrag gerecht werden. Er würdigt allerdings die zweite Richtung der Angriffe gegen unsere Verfassung, die Angriffe gegen das Ausgaben-Bewilligungsrecht. Es ist sicherlich wahr, daß man die berechtigten Interessen dieser Nation nicht schwerer verletzen kann, als durch 20—30 Millionen Rg neuer Ausgaben, welche gegen ausdrücklichen Widerspruch einer dreimal gewählten Landesvertretung gemacht werden ohne Gesetz aus absoluter Machtvollkommenheit. Die Herren Antragsteller glauben dagegen nachweisen zu müssen, daß bei den Verhandlungen über die Revision unserer Verfassung die Herren v. Bodelschwingh, v. Arnim-Boytzenburg, v. Kleist-Retzow, v. Klützow und Andere, die Conservativen wie die Liberalen, alle Parteien und ihre Wortführer, die Kammern wie die Minister, das Ausgaben-Bewilligungsrecht der Abgeordneten anerkannt und die Interpretationen der jetzigen Regierung im Voraus für unmöglich und falsch erklärt haben. Allein noch wichtiger als dieses Plaidoyer scheint das Rechtsverständniß des einfachen Mannes. Hätte die gesetzliche Feststellung des Staatshaushalts den Sinn, daß die Landes-Vertretung die Ausgaben zu bewilligen hat, sondern vielmehr den Sinn, daß die Minister die Ablehnung neuer Ausgaben zu genehmigen haben, so wäre eine solche Staats-Einrichtung etwas so Kindisches, daß [illegible] so etwas sagen oder meinen kann. Den ernsten, monatelangen Berathungen beider Kammern, ihre Verhandlungen mit den Ministern und den ernsten Erwägungen des Trägers der Krone darüber einen solchen Sinn unterzulegen, verletzt (ganz abgesehen vom gesunden Menschenverstand) die Achtung vor einem Act der Gesetzgebung und vor der Person des Gesetzgebers. Statt einer Denkschrift über das Ausgabebewilligungsrecht des Hauses genügt der einfache Umstand, daß unter mehr als 350 Mitgliedern der zweiten Kammer und 180 Mitgliedern der ersten Kammer nur ein Mann zu finden war, der dem Preußischen Volke das Recht der Bewilligung neuer Steuern abzusprechen wagte, und daß dieser eine Mann Herr von Bismarck war, daß dieser eine Mann im September 1862 zum Ministerpräsidenten berufen wurde und daß dieser Mann noch heute an der Spitze des Ministeriums steht, unter dessen Beirath die Herren Antragsteller den Bescheid auf ihre Adresse erwarten." Eine solche Lage kann man keinen Verfassungsconflict nennen. Es handelt sich aber noch um einen dritten Angriff gegen die Grundlagen der Verfassung, welcher noch nicht vorlag, als dieser Antrag gestellt wurde. Wir haben allerdings kein öffentliches Recht mehr, sondern nur persönliche Meinungen der Minister darüber. Aber wir hatten noch Gerichte, die in ihrem eigenen Wirkungskreise Schranken, die Instrumente der Ministerialverwaltung sein sollten. Um die Redefreiheit der Abgeordneten zu brechen, hat das Ministerium keine Bedenken getragen, auch die Richtigkeit dieser Schranke, die Umwandlung der Gerichte in Hülfscommissionen der zeitweiligen Minister, bloß zu legen. Die jüngsten Verhandlungen haben mit der Beleuchtung eines Blitzstrahls den Zustand einer Justiz beleuchtet, die den Ministern bei der Interpretation der Gesetze Beistand zu leisten hat, in einer Weise, daß es nur ein Zweifel bleiben kann, ob ihr Zweck oder ob das Mittel das Verwerflichere ist. Für die moralischen Grundlagen des monarchischen Staates sind solche Operationen der Justiz unter dem Namen der alten Gerichtscollegien und mit der Großsprecherei der Mühle von Sanssouci am tiefsten verletzend. Für diesen dritten Angriff werden auch wohl die Herren Antragsteller den diplomatischen Ausdruck eines Verfassungsconflicts nicht mehr entsprechend finden. Die sittlichen und die religiösen Begriffe der auserlesenen Gesellschaft, welche sich in diesem Lande zur conservativen Partei rechnet, haben dieser zur soweit gereicht, um die Königstreue, die Energie und Geschicklichkeit dieser Regierung zu rühmen, die in 4 Jahren mehr geleistet hat, um den Glauben an die Gesetze, den Glauben an die Gerichte und die Ordnung des Staatshaushalts zu untergraben, als jede frühere. Wir haben es wohl beiderseits aufgegeben, über unsere Begriffe zu streiten; aber der Behauptung, daß dies das historische Königthum in Preußen sei, muß doch widersprochen werden. Es ist Niemand unter den Lebenden, welcher ältere Vorgänge dieser Art in Preußen kennt. Seit der Verordnung vom 22. Mai 1815 hatten die Minister in Preußen allerdings gelernt, manche Dinge ohne Gesetz zu machen, die ein Gesetz erfordern. Aber an aktuell bestehenden, ausgesprochenen Gesetzen und gesetzlichen Institutionen hat sich die frühere Ministerkunst noch nicht versucht. Die lebende Generation weiß nur, daß in den Jahren 1808—1819 eine Gesetzgebung ergangen ist, welche alle Interessen in diesem Lande berührt, zeitweise verletzt hat. Hundert verletzte Standesinteressen, Klasseninteressen, Besitz-, Erwerbs-, Steuerinteressen haben sich gegen diese Gesetzgebung erhoben und ihren Weg zu dem Hofe Friedrich Wilhelms III. und zu seinen Beamten-Umgebungen gefunden. Es bedurfte nur eines Fingerdrucks der Interpretation, um allen Wünschen zuzugeben. Ist es etwa je unter jenen Königen geschehen? Hunderte erfahrene Generale umgaben König Friedrich Wilhelm III. und IV., darunter viele Gegner unserer Militairgesetzgebung und die gewichtigsten Vorschläge zur Reorganisation wurden laut. Es bedurfte nur eines Fingerdrucks der Interpretation, um das Verhaßte bei Seite zu schaffen. Ist etwas der Art geschehen? (Bravo.) Wir wissen wohl von vielen Mißgriffen von Verwaltung und Justiz: ist aber eine Mißhandlung der Gesetze im Namen des Königs, eine systematische Bearbeitung der Verwaltungsbehörden und der Gerichte, um die Gesetze zu verbiegen, jemals vorgekommen? [illegible] Mißdeutung der Gesetze [illegible], etwas in Preußen Erhörtes? (Sehr gut.) Die wohl begründete Anhänglichkeit an die Monarchie beruht darauf, daß das Volk weiß, wie tausend lüsterne Wünsche gegen die hemmenden Fesseln der Landesgesetze eine feste und zuverlässige Stelle des Widerstandes finden in der Person des Königs. Die Grenzstreitigkeiten innerhalb der Gesetzgebung sind Gegenstand des juristischen und politischen Parteistreits: Die Grundwahrheiten aber werden von dem Volk eben so sicher empfunden, wie von den besten Rechtsverständigen. Es stände schlimm mit öffentlichen Grundrechten, welche durch Plaidoyers und Syndicatsgutachten erst begründet werden sollten. Der gesetzliche Sinn des Deutschen Volkes weiß besser als die Preußischen Disciplinarhöfe, daß das Gesetz der ewiggleiche Ausdruck eines Königlichen Willens, daß es nicht die heutige Meinung des Königs ist, sondern ebenso der vergangene und der zukünftige Wille des Königs, seiner Vorgänger und seiner Nachfolger, und daß deshalb die stetige Wahrheit in Uebung der Gesetze die Ehren- und Charakterfrage des Königthums selbst ist. Von der conservativen Seite des Hauses ist einmal sehr zur Unzeit an das leichtsinnige Wort erinnert worden, daß man durch jedes Gesetz mit 4 Pferden hindurchfahren könne: Gewiß kann man das, und mit 6 Pferden noch leichter. Allein ein Deutscher hat im Ernst solche unwürdigen Worte niemals gesprochen, sondern ein Mann Keltischer Nation. Es ist ein Glück für uns, daß unsere Bevölkerung es nicht versteht, wie diese Regierungsweise möglich ist mit so viel hundert hoch ansehnlichen Personen, welche die Verfassung feierlich beschworen haben. Allein eben deshalb ist dieser Zustand nicht lösbar durch Compromisse. Denn das Preußische Volk würde einfach fragen: Was sind die Eide derselben Personen werth nach einem Compromiß? Wozu also dieser angebliche Compromißvorschlag? Ich begreife persönlich den Wunsch der Herren Antragsteller, ihre Position im Lande zu nehmen, zum Unterschied von jenen, die in edler Dreistigkeit verkünden, daß diese Interpretations-Regierung die Herrlichkeit des Königthums von Gottes Gnaden darstelle, den Triumph wahrer conservativer Staatsgrundsätze über die Demokratie und den Parlamentarismus. Politische Demonstrationen sind in einem gesetzlich regierten Staat auch jedenfalls erlaubt. Aber die Adresse an den König ist für die bloße Positionsnahme einer Kammerfraction doch nicht die rechte Adresse? Die Majorität des Hauses hat es vorgezogen, in der heutigen Lage Proteste zu beschließen, und sich von den Erfolgspolitikern sagen zu lassen, daß die träumerischen Deutschen und protestantischen Denker nur protestiren können. Wir erstreben allerdings keinen Umsturz der Staatsgewalt, und die Meinungsverschiedenheit im Lande wird wohl nur die sein, daß die Einen sagen, wir können nicht, die Andern, wir wollen nicht, die Dritten, wir wollen und können nicht. Aber wir handeln mit offenen Augen. Wir wissen, daß wir auf keiner Insel wohnen, sondern umgeben von dem stetigen Drängen und Treiben Deutscher und Europäischer Stimmungen und Verhältnisse. Wir wissen, daß der Erwerb diese Welt regiert, daß seit 1850 die Interessen in Europa stärker walten, als jemals früher. Wir wissen, wie weit die Börse den Staat mitfühlt. Wir wissen, daß man der Kurzsichtigkeit, Gemeinheit und Schlechtigkeit der Menschen jede Carricatur des Heiligsten als eine Art von monarchischer Staatsgewalt vorführen kann. Wir sehen, daß daraus sogar ein eigenes Regierungssystem entstanden ist, welches auf sittlich verwittertem Boden alle Factoren in kluger Berechnung combinirt, um die Menschen zu beherrschen durch Käuflichkeit, Charakterlosigkeit und die Kurzsichtigkeit der Interessen. Dies neue Götzenbild des Staates ist in Frankreich aufgerichtet und die alten Dynastien wetteifern mit den Börsen, ihm ihre Huldigungen darzubringen in einer Weise, die nichts Christliches an sich hat, außer daß sie an ein Bild aus Dante's Hölle erinnert. Allein wir sind fern von der Preußischen Großsprecherei, die den Schwerpunkt der Europäischen Welt schon einmal nach Berlin verlegt hat. Nicht in Berlin, sondern weiter im Westen wohnt der Beherrscher dieser neuen Welt, unter dessen Zulassung und erhabenem Patronat diese glorreichen Feldzüge gegen den Parlamentarismus, d. h. gegen die Rechte des Volkes geführt werden. In Paris ist der Sitz der Staatskunst unserer heutigen Staatsmänner, die der Leiter unseres Grafen-Ministeriums freilich in der Sumpfluft von Petersburg und Frankfurt a. M. zu vervollkommnen Gelegenheit gehabt. Wir wissen aber auch, daß das Götzenbild des Interessenstaates, welches die Völker mit Handelspolitik und Eitelkeit abfindet, nur auf zwei Augen steht. Wir wissen, das ein Haufen Interessen ohne sittliches Band auseinanderfällt, wie ein Haufen Sand. Die Deutschen Ideologen haben schon einmal das Beste gethan, um in der vorigen Generation das goldene Kalb der Europäischen Welt zu stürzen. Die Söhne dieser Väter, also nochmals die Deutschen Ideologen, werden in der nächsten Europäischen Erschütterung wohl noch einmal zeigen, daß in Deutschland der Halt ist, an welchem die Europäische Welt die sittlichen Grundlagen des Staats wiederfinden wird — diesmal freilich ohne Englische Allianz. Die entscheidende gesetzliche Haltung unseres Volkes in dieser Frage ist freilich Charakterfrage und wirkt deshalb wie der Charakter selbst, nur durch beharrliche Geduld. Wir üben diese Geduld mit Deutscher Zähigkeit und die Herren Antragsteller thäten besser, uns darin zu folgen. Schweigen wir von Compromissen, sondern reden wir von der Genugthuung für das verletzte Gewissen und für das verletzte Recht dieses Volkes. (Wiederholter, lebhafter und langanhaltender Beifall).

Abg. Wagener (Neustettin): M. H., ich will mich bemühen, mit vollster Offenheit meine Meinung und die letzten Gedanken unserer Partei vor der Kammer und dem ganzen Lande auszusprechen, ohne das in den letzten Sessionen hier eingeführte Complimentirbuch zu benutzen. Ich bin mit dem Herrn Referenten darin einverstanden, daß der Adreß-Antrag der Bedeutung und den Verhältnissen, die der Conflict angenommen, nicht entspricht. Der frühere Budgetconflict ist zu einem Streit über die Cardinalfragen und Grundlagen des Preußischen Staatsrechtes geworden. Wir stehen heute vor der Frage, wer in Preußen die letzte entscheidende und souveräne Instanz ist und welches politische System eigentlich unserer Verfassung zu Grunde liegt. Hören wir, was eine in diesem ganzen Hause anerkannte Autorität darüber sagt, der Abgeordnete für Mannsfeld (Gneist.) Er sagt in seiner Verfassungsgeschichte Englands: „ein Irrthum ist die Meinung, daß durch die Einschiebung eines Parlaments in einen völlig heterogenen abgeschlossenen Beamtenstaat eine der Englischen analoge Verfassung und Verwaltung hergestellt werde; das Preußische Parlament hat das Recht, gehört zu werden bei den Gesetzen, aber nicht das Steuerbewilligungsrecht des Englischen Parlaments". Ferner: „die Kammern haben keine wirksame Controle der Verwaltung, sondern nur ein Recht zu Anträgen, mit welchen keine rechtliche Folge verbunden ist". (Hört! Hört! auf der Rechten). Damit, meine Herren, glaube ich, haben wir eine wirklich solide Basis gefunden für unseren Verfassungs-Conflict. Sie (zur Linken) vergessen, daß kein Gesetz sich selbst interpretirt und daß also auch die geschriebene Verfassung einen Interpreten haben muß, bei dem die letzte und souveräne Entscheidung zu suchen ist. In Amerika ist das höchste Bundesgericht dieser Interpret. Diesen Interpreten hat der Engländer Blackstone im Sinn, wenn er sagt: in jenem Lande muß es irgendwo eine absolute und despotische Gewalt geben und die beruht in England auf dem Parlament. Meine Herren, auch in unserem Lande, behaupte ich, muß es eine anerkannte feste Autorität geben, die bei entstehendem Conflict mit entscheidender Bedeutung der Interpret der Verfassung und der Gesetze ist. In der That meine Herren, wird dieser Conflict nicht dadurch entschieden, daß wir uns gegenseitig des Eidbruchs, der Verfassungsverletzung, der Heuchelei, des Fehlens aller sittlichen Bande u. dgl. bezichtigen. Wir, meine Herren, sind es nicht, die Zustände vorbereiten, wie sie der Vorredner geschildert hat, die den Boden für die Regierungsform ebnen, die er mit Recht gekennzeichnet hat, sondern, meine Herren, das sind Diejenigen, die es nicht gelernt haben, aus der Französischen Geschichte unseres Jahrhunderts, daß die modernen Staaten einer starken Centralgewalt nicht entbehren können, und die deshalb die möglichen Grundlagen der Freiheit selbst zerstören durch das leidenschaftliche rücksichtslose Anstürmen gegen die Centralgewalt. (Hört.) Denn die Centralgewalt muß in demselben Maße stärker werden, als in den unteren Schichten immer mehr und mehr die Grundlagen zerstört werden, auf denen man überhaupt noch mit andern Mitteln als mit denen der Gewalt regieren kann. (Bravo rechts, Zischen links.) Deshalb also bin ich auch der Meinung, daß durch dies kleine Recept des Reichenspergerschen Adreß-Antrages die Krankheit unseres Staatslebens nicht geheilt werden kann. In dem Promemoria des Herrn Reichensperger ist zwar der thatsächliche Hergang der Entstehung unserer Verfassung nicht ganz richtig dargestellt, aber was will er damit beweisen? Die ganze Feststellung unserer Verfassung ist nichts als ein Compromiß zwischen zwei verschiedenen politischen Systemen und Parteien, und bei solchen kann, wie ich glaube, von der Bewahrung eines politischen Princips kaum noch die Rede sein, sondern wir kommen immer wieder darauf zurück, daß diese zwei politischen Systeme noch im Kampfe begriffen sind, nämlich das constitutionelle und das monarchische System, von welchem letzteren wir glauben, daß es die Grundlage unserer Verfassung ist. Meine Herren, mit Ihrer Interpretation der Verfassung thun Sie gar nichts anders als wir, nur daß Sie die Souveränetät, von der wir behaupten, daß sie bei der Krone gewesen ist und noch ist, verlegen wollen in die Majorität der Urwähler, daß Sie die Volks-Souveränetät setzen wollen an die Stelle der geschichtlich begründeten und geschichtlich berechtigten Souveränetät des Königs. Daher könnte ich nur für eine solche Adresse stimmen, in der Se. Majestät gebeten würde, aus Königlicher Machtvollkommenheit die Initiative zur Lösung unseres Verfassungs-Conflicts zu ergreifen und als zweiten Satz dieser Adresse würde ich Ihnen noch vorschlagen, diejenige zu desavouiren und zurückzunehmen, die Sie früher in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Frage an Se. Majestät gerichtet haben, worin Sie es für die Ehrenpflicht Deutschlands und Preußens erklärten den Augustenburger zum Herrn von Schleswig-Holstein zu machen. Auf die Warnungen und Drohungen des Abgeordneten für Mannsfeld entgegne ich: wir fürchten uns durchaus nicht vor alle dem, was er uns als bevorstehend geschildert hat, ich glaube aber im Gegentheil, daß Sie sich recht sehr davor fürchten, denn Ihre Hinterleute sind ja gerade diejenigen, die stets vor allen Dingen ihre eigenen materiellen Interessen zu Rathe ziehen; ich darf deshalb wohl annehmen, daß es unter Ihren politischen Freunden auch nicht an solchen fehlt, die, während sie öffentlich das Ministerium angreifen, im Stillen für dessen Erhaltung beten (Heiterkeit. Bravo rechts.)

Abg. Dr. Twesten: Die Lösung des Conflicts, die der Vorredner angegeben hat, die Beseitigung der Verfassung, die Beseitigung des constitutionellen Systems, ist allerdings eine sehr einfache, aber, meine Herren, ich glaube Preußen liegt noch nicht so abgeschlossen von der historischen Entwicklung Europas, um auf diesen für immer begrabenen Standpunkt zurückzukehren. — Der einzige Sinn der Stelle, die der Vorredner aus dem Werke von Gneist verlesen hat, ist der, daß uns allerdings die Verfassung nicht die Mittel auf Abwehr unberechtigter Angriffe gewährt, sobald eine Partei vorhanden ist, die sich an die Gesetze nicht bindet und es wagt, sich über die Verfassung hinwegzusetzen. Wenn man auf dem jetzigen Boden der Verfassung die Verfassungskämpfe betrachtet zwischen uns und der Regierung, so ist es in der That das Schauspiel in der Gesellschaft, die ein Spiel mit einander spielt, wo die Einen die Regeln des Spiels beobachten, die Anderen aber sich erlauben, sobald die Spielregeln sich gegen sie wenden, sich ohne Weiteres darüber hinweg zu setzen. (Sehr gut!) Der Abg. Wagener spielte wieder mit großer Emphase den Gegensatz aus: wir appelliren ans Volk, er an die Krone. Meine Herren, wohin soll es führen, immer diesen Unterschied hervorzuheben. Ich meine gerade vor neuen Wahlen hätte man allen Grund, das zu unterlassen. (Sehr wahr!) Was soll es dann heißen, wenn abermals die Majorität des Hauses, die legale Volksvertretung sich für uns entscheidet und gegen Sie (auf die Conservativen deutend). Ist dann wirklich zwischen Krone und Volk entschieden? Nein, meine Herren, ich behaupte, es ist nur entschieden zwischen Volk und Junkerthum (Lebhafte Zustimmung), das ist der

wahre Conflict: von der augenblicklichen Stimmung der Krone macht eine kleine Partei Gebrauch, um die Krone in einen unversöhnlichen Gegensatz mit der Mehrheit des Hauses zu treiben (sehr wahr! lebhaftes Bravo). Wir sind nicht die Vertreter der Bourgeoisie in dem Sinne, wie der Abg. Wagener es uns unterlegen möchte, nach welchem die Bourgeoisie vorstellen soll eine besondere Classe, die von industriellen Unternehmungen lebt und nur erfüllt ist von materiellen Interessen. Wollten Sie das allein zum Kennzeichen machen (zur Fraction der Conservativen gewendet), nun, meine Herren, dann sitzt ja ein ausgezeichneter, hervorragender Vertreter der Bourgeoisie gerade unter Ihnen (Heiterkeit), und tritt bei den verschiedensten Gelegenheiten lebhaft an Ihrer Spitze hervor. Wir sind die Vertreter des Bürgerthums, meine Herren, insofern das Bürgerthum die Interessen vertritt, von welchen das arbeitende und das denkende Volk erfüllt ist (Bravo), die Classe des Volkes, die im Aufstreben begriffen ist seit dem Ende des Mittelalters, und die moralische Gewalt immer in Händen hat und über kurz oder lang in unserem Staat auch die politische Gewalt in Händen haben wird. (Lebhaftes Bravo.) Die Lage der Dinge ist bei uns zunächst noch gestützt auf die noch äußerliche Einführung des Parlamentarismus, in dem absoluten und bureaukratischen Staat kann der Absolutismus sich noch eine Zeit lang geltend machen auch gegen den ausgesprochenen und erklärten Willen des Volkes; aber zurückgewiesen von den überlegenen moralischen und sittlichen Mächten des Volkes ist er genöthigt, sich zu stützen auf das absterbende Junkerthum (sehr wahr!) dieses benutzt dann, wie wir das in solchen Conflicten immer sehen, den Zwist, um sich an das Königsthum, diese stehende Säule, anzudrängen, den Zwist zu verstärken, die Kluft zu erweitern. Es handelt dann nach dem bekannten Spruche: „Gott im Himmel, wie auf Erden, und der König absolut, wenn er unsern Willen thut" (sehr wahr). Aber, m. H., bedenken Sie wohl, es ist nicht sehr angenehm, sich einer Majorität fügen zu müssen, aber von einer Minorität fortwährend vergewaltigt zu werden, das wird unerträglich, ein solcher Zustand kann und wird auf die Länge nicht bestehen (lebhaftes Bravo). Wir machen, als die wirklichen Vertreter des Volkes und des Staates, die wirklichen Interessen desselben geltend gegen die Interessenvertreter einer kleinen Partei, die in der That eine geschlossene Kaste ist, wenn sie auch aus einigen anderen Klassen recrutirt und, welche, wie mir scheint, noch immer die Anschauung von den Kämpfen der Gegenwart hat, die ein hervorragender Junker der früheren Generation aussprach, ich meine den Grafen Münster, der einmal sagte: „Das Antichambre will in den Salon, das ist der Hauptkampf unserer Zeit". Ja, m. H., wenn der Herr Ministerpräsident uns auf die gesellschaftlichen Gewohnheiten in diesem Hause verwies, so könnte ich glauben, daß auch er die Sache noch in ähnlichem Lichte betrachtet, wir aber, m. H., betrachten den Kampf um Gleichberechtigung und Geltendmachung der modernen Kraft des Staates und des Volkes gegen die Ueberbleibsel einer früher herrschenden Klasse als etwas Anderes, als einen bloßen Kampf um den Vortritt in den Salon, und von diesem ernsten, wahren, nicht blos die Augenblicke der Jetztzeit, sondern die letzten Jahrhunderte bewegenden Kampf sind wir überzeugt, daß er sich zu unseren Gunsten entscheiden wird und entscheiden muß gegen diese kleine, winzige Partei (Lebhaftes Bravo). Der Redner geht darauf auf die Denkschrift des Abg. Reichensperger ein und schließt: Zu einer Adresse an den König haben wir jetzt keine Veranlassung, und werden uns dazu nicht drängen lassen durch irgend welche Anträge, mögen sie von Feindes oder von Freundes Seite kommen.

Die Debatte wird geschlossen; Vicepräsident v. Unruh übernimmt den Vorsitz.

Abg. Reichensperger (als Antragsteller) M. H., Sie selbst haben es schon zu wiederholten Malen ausgesprochen, daß die Verfassung gefährdet sei. Wenn aber Gefahr im Verzuge, so muß man sich selbst an einen Strohhalm anklammern. Der von mir gestellte Antrag ist aber mehr, als ein Strohhalm, er ist der Ausdruck des Vertrauens zur Krone, daß sie den Verfassungsconflict zu beseitigen suchen werde. Unser Verfassungsconflict basirt aber auf dem Ausgabebewilligungsrecht. Ist erst dieses anerkannt, so werden sich die übrigen Conflicte sehr leicht lösen lassen. Aus diesem Grunde habe ich meinen Antrag gestellt. Es ist mir nun vorhin ein Vorwurf daraus gemacht worden, daß ich, da ich zur Minorität gehöre, es überhaupt gewagt habe, den Antrag auf Erlaß einer Adresse zu stellen. M. H., ich habe von dem Rechte Gebrauch gemacht, das jedem einzelnen Mitgliede des Hauses zusteht, und werde mir dies auch von der Majorität nicht verkümmern lassen. Früher brauchte kein Mitglied der Minorität, wenn es einen Antrag stellte, von vornherein die feste Ueberzeugung zu haben, daß er nicht angenommen werden würde; jetzt aber beschließen Sie schon definitiv in den Fractionen, hinter den Coulissen; die Minorität existirt gar nicht für Sie; diese Exclusivität liegt außerhalb jedes Princips aller parlamentarischen Thätigkeit. (Bravo rechts.) Es wird nun gegen meinen Antrag geltend gemacht, daß es zu spät dazu wäre. Wenn dies wirklich wahr wäre, so würde die Verantwortung dafür doch nur die Majorität dieses Hauses treffen. Es ist dazu aber nie zu spät, m. H.; denn ein gutes Wort findet immer einen guten Ort. Sie sagen ferner, daß der Antrag wohl keinen Erfolg haben würde. M. H., die Krone steht so erhaben da und ist so reich ausgestattet mit Rechten, daß sie wohl auch das Recht des Volkes respectiren wird. M. H., es ist meine feste Ueberzeugung, daß der König die Verhältnisse nicht weiß, daß er nicht alles will und glaubt. Deshalb wird die Adresse von Nutzen sein, stellen wir uns auf den Rechtsboden, und wenn der Erfolg nicht sofort günstig ist, so können wir sagen: „Wir sind geschlagen, aber nicht besiegt." (Vereinzeltes Bravo aus der katholischen Fraction.)

Abg. Dr. Waldeck (als Correferent): Meine Herren! Den Ausführungen des Herrn Referenten habe ich nur wenig hinzuzufügen. Der Abgeordnete Wagener hat mit der größten Offenheit den Absolutismus gepredigt. Nun, meine Herren, wenn eine kleine Minorität in diesem Hause den Absolutismus proclamirt, so ist dies so unwürdig und der Bestimmung dieses Hauses unangemessen, daß ich dagegen gar nichts sagen will. Wir leben in einem constitutionellen Staate, und es kann hier nicht die Frage sein, ob die Verfassung gut ist oder besser sein könnte; es ist zunächst unsere Pflicht, die beschworene Verfassung aufrecht zu erhalten; und ich hoffe, daß dergleichen Dinge damit ein für alle Mal abgethan sein mögen (Beifall). Der Abgeordnete Reichensperger beschwert sich darüber, daß die Minorität nicht genug gewürdigt werde und führt Beispiele aus früheren Sessionen an, wo sie großen Einfluß geübt habe. Das sind aber ganz andere Verhältnisse; zur Zeit der Landrathskammer gehörte Herr Reichensperger zur liberalen Minorität; jetzt stellt er sich auf die Seite der illiberalen Minorität. Die Partei, der er angehört, hat selbst die Reorganisationskosten mit gestrichen. Wofür kämpft er also? Worüber beklagt er sich? Die Adresse ist eine ganz bestimmte Handlung; eine Handlung des Hauses kann aber doch nur von der Majorität des Hauses beschlossen und ausgeführt werden. Hr. Wagener z. B. würde doch wohl die Adresse so abfassen, daß die Verfassung abgeschafft und das absolute Königthum eingeführt werden soll. Die Frage nun, ob eine solche Adresse, wie sie Herr Reichensperger vorschlägt, erlassen werden soll, muß ich verneinen aus meinem vollsten Bewußtsein. Es ist ja nicht das Budgetrecht allein, wo der Conflict besteht; er ist ausgedehnt worden auf alle Zweige der Verwaltung, auf die Justiz, auf das Recht der freien Presse, auf das Versammlungsrecht; die Autorität der Gerichte, die Staatsanwälte sind hineingezogen worden und dies ist nicht zufällig so gekommen. Wir haben es schon 1863 gesagt, daß sich das Ministerium auf eine abschüssige Bahn begeben hat, auf der es immer weiter muß; es kann nicht anders regieren, als mit Verfassungsverletzungen, Mögen sie zusehen, wo sie bleiben; wir haben keinen Theil daran. Wir befinden uns in einer majestätischen Ruhe. (Lachen aus der conservativen Fraction) das Land ist auf unserer Seite; Ihr Lachen bestätigt mir dies; (mit erhobener Stimme) Sie zeigen dadurch nur, daß Sie von den Ideen, die das Volk bewegen, nichts wissen; Sie handeln nur in Ihrem Interesse; Ihnen ist nicht das mindeste davon klar; Ihr spöttisches Gelächter zeigt, daß Sie von solchen Dingen nichts verstehen. (Lebhafter Beifall links.) Was nun die Denkschrift des Herr Reichensperger betrifft, so ist dieselbe in vielen Punkten recht gut ausgearbeitet; aber einen Erfolg wird sie nicht haben. Wenn unsere Stimme, die wir 4 bis 5 Jahre lang erhoben auf den König keinen Eindruck gemacht hat, wenn die Presse, die Wiederwahlen rc. keine Aenderung herbeigeführt, welchen Erfolg versprechen Sie sich denn von einer solchen Denkschrift? Ich bin allerdings auch der Ansicht, daß man immer eher hoffen als verzweifeln muß, aber durch diese Denkschrift wird gar nichts erreicht werden. — Aus der Militärfrage ist der Budget-Conflict entstanden; das Haus hatte die Reorganisationskosten gestrichen, das Budget kam nicht zu Stande, das Ministerium durfte die Ausgaben nicht leisten; unser Budgetrecht ist so klar, es steht so fest im Bewußtsein des Volkes, daß es dieser Denkschrift gar nicht bedarf. — Der Antrag des Herrn Reichensperger will nun unseren ganzen großen Conflict verkleinern, in demselben Augenblick, wo unser ganzes Verfassungsrecht thatsächlich in Frage gestellt ist. Herr Reichensperger läßt gerade die Militärfrage bei Seite, diesen Punkt, an welchem sich der ganze Conflict entwickelt hat, diesen Punkt, welcher gerade durch die Blutsteuer dem Aermsten im Staate am fühlbarsten ist. Hier ist gerade die Stelle, wo wir einsetzen müssen, um für die Verfassung und deren muthige Vertheidiger einzutreten. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir nur die Ueberzeugung haben, daß für die neue Militärverfassung ein Gesetz nöthig ist, was ja Herr Reichensperger selbst seiner Zeit mit Hand und Fuß vertheidigt hat, dann sollen wir nicht mehr sagen, was ungesetzlich ist? Dies ist unsere Pflicht, und darauf allein beruht unsere Wirksamkeit. So haben wir festen Boden; so bleibt uns fest: den Erfolg können wir ruhig der Zukunft überlassen; denn mit gutem Gewissen handelnd, werden wir das Richtige treffen und das Richtige leisten. (Lebhafter Beifall.) — Während dieser Rede hat der Ministerpräsident zum ersten Mal den Saal verlassen und unterhielt sich lebhaft mit dem Minister des Innern, der inzwischen ebenfalls eingetreten ist.

Es folgen einige persönliche Bemerkungen. — Abg. Gneist: Ich habe nicht behauptet, daß [illegible] Antrage nicht beitrete. Dem Abg. Wagener muß ich erwidern, daß das constitutionelle System keine Lüge, sondern eine Wahrheit ist, daß es eine Regierung nach den Gesetzen bedeutet, nach Gesetzen, die bei uns bedürftig auf gesetzmäßigem Wege reformirt werden. Mit der Regierung nach persönlichem Willen hat das System nichts gemein. Die Partei des Herrn Wagener denkt bei den Gesetzen nur an Zwang und an die kleinen Leute, wir aber denken, daß sie die wenigen großen Leute, die die Gesetze erkennen und zur Geltung bringen sollen, und darin liegt die sittliche Auffassung derselben. Vor zehn Jahren habe ich bereits auf die Schwäche der Garantien für unsere Verfassung hingewiesen: nun citiren Sie diese Aeußerung so: als hätte ich diesen Zustand gerühmt und schön gefunden. Dies Verfahren wirft auf mich den Schein der Zweideutigkeit, es trägt diese Art zu citiren ganz das Gepräge der Ausbeutung, über welche einem die Geduld reißen kann. — Abg. Wagener: Wir sind daran gewöhnt, daß man unsere Behauptungen erst präparirt und dann widerlegt. Der Abg. Waldeck hat gesagt, daß wir die Beseitigung der Verfassung und die Rückkehr des Absolutismus als wünschenswerth bezeichnet. Davon ist mir kein Wort wahr. Ich habe im Gegentheil gesagt, daß ich die Anwendung constitutioneller Doctrinen nicht will, die Sie in die Verfassung hineintragen, und wir nicht anderen Götzen dienen, als dem Götzen der Demokratie. Wenn der Abg. Gneist den Ausdruck „Fälschung" gegen mich gebraucht hat, so werde ich [illegible] Verfahren vorbehalten. — Vicepräsident v. Unruh: Ich habe den Abg. Gneist nicht so verstanden. — Abg. Wagener: Der Abg. Gneist meint, ich citire ihn ohne Schlußfolgerung, ich habe dies nicht gethan, sondern ihm nur bewiesen, daß er nicht die Verfassung regieren kann, sondern nur, wo er hineinträgt, was er hinein zu haben wünscht. Wir denken allerdings bei den Gesetzen nicht nur an die Kleinen, sondern auch an die Großen und auch an uns selbst und an die Herren, die uns gegenüber sitzen und sich gern größer machen, als sie sind. Wenn dem Herrn Dr. Gneist die Geduld reißt, so ist uns das sehr gleichgültig; wir sagen, was wir gegen Sie sagen wollen, und was wir im Sinne unserer Pflicht für nothwendig erachten. — Abg. Reichensperger ergeht sich in einer persönlichen Bemerkung gegen den Correferenten Abg. Waldeck über dessen Aeußerung in Betreff der Provocation auf die Bundesgesetze; Kurhessen z. B. hätte den Bundesgesetzen doch Vieles zu danken. — Abg. Gneist: Dem Abg. Wagener erwidere ich, daß im Interesse der Vertheidigung der Landesrechte und wir Geduld gegen solchen einseitigen Auffassung und selbstgewählten Zweck an seinen Werken anzuführen einem Schriftsteller, der Jahr aus Jahr ein hunderte von Bogen hat drucken lassen, [illegible], so ist es wohl erklärlich, und ebenso wenn er bei willkürlicher oder unwillkürlicher Entstellung seiner Worte den Ausdruck „Fälschung" gebraucht. — Vicepräsident v. Unruh: Wenn der Herr Vorredner den Ausdruck „Fälschung" gebraucht hat, so muß ich erklären, daß derselbe kein parlamentarischer war.

Man kommt zur Abstimmung. Der Antrag des Abg. Reichensperger auf Erlaß einer Adresse wird mit überwiegender Majorität abgelehnt. Dafür erheben sich nur die Mitglieder der katholischen Fraction.

Düsseldorf, 23. Februar. Die in vor. Nr. telegraphisch erwähnte Mittheilung der „Rheinischen Zeitung" lautet vollständig: „Dem Vernehmen nach hat sich das General-Commando des 7. Armee-Corps mit den Directionen der Eisenbahnen Westfalens und der Rheinprovinz in Beziehung gesetzt, um für den Fall einer Mobilmachung gewisse, früher auf andere Weise bewirkte Pferde-Transporte mittelst Eisenbahn-Extrazügen bewirken zu können."

Köln, 22. Februar. Der „Köln. Ztg." geht folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu:

Da die „Neue Preußische Zeitung" nicht zu meiner Zeitungs-Literatur gehört, so erfuhr ich nur zufällig, daß dieselbe sich nun schon zum dritten Male, in den Nummern 33, 34 und 40, mit einer Erklärung der von mir [illegible] Abgeordneten beschäftigt hat. In der letztgedachten Nummer heißt es insbesondere: meine ganze Erklärung sei durch die Kisker'sche Rede in der ersten Kammer bei der Berathung über den Artikel 84 der Verfassung Lügen gestraft. Höflich ist dieser Ausdruck nun gerade nicht, man kann aber von einem solchen Blatte erfahrungsgemäß nichts Anderes erwarten. Ich bekenne mich nun zwar keiner Lüge, aber eines Irrthums schuldig, indem ich sagte: ich hätte damals die Fassung des Artikels Seitens der Zweiten, so wie er in der Verfassung steht, ohne Discussion genehmigt. Eine Discussion hat allerdings in jener stattgefunden, als mein ehrenwerther, verewigter Freund, der Abg. Kisker, das Wort [illegible] einem nur auf die Begründung der Abstimmung beschränkte Discussion [illegible] gegen den mit Art. 84 gleichlautenden Textes des Entwurfes vom 20. Mai 1848 und der octroyirten Verfassung vom 5. Dec. 1848 wurde gerade daraus, daß die Erste Kammer über diese Erinnerungen und Wünsche eines einzelnen Redners, wie die „Kreuzzeitung" sagt, [illegible] die Disciplin der Geschäftsordnung beschränkte, einstimmig annahm, ergiebt sich, daß jene Auffassung keine maßgebende war, und dadurch [illegible] Irrthum, weit entfernt, meine historisch begründete Ansicht von der Unverantwortlichkeit der Redner in der Kammer außerhalb derselben zu schwächen, verstärkt dieselbe vielmehr. Friedrich von Ammon, Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath.

Italien.

Der Kronprinz Humbert, General-Lieutenant und commandirende General der Militär-Division in Neapel, hat nachgesucht, aus dem Cadre der Generale entlassen zu werden, um damit die Reducirung der Armee zu erleichtern.

Der Gemeinderath von Venedig hat die beantragte Geld-Unterstützung für das Theater Fenice abgelehnt. Dieses Theater sollte den Berührungspunkt bilden, wo Italienische und Oesterreichische Familien sich sehen und versöhnen lernen könnten. Die Venetianer aber wollten das nicht, und so wurde wegen Mangels an Besuch eine Subvention von Seiten des Senats oder der Stadt dringendes Bedürfniß für die Direction. Wie es darüber zu sehr unparlamentarischen Auftritten im Gubernium gekommen, lehrt folgendes Schreiben des Grafen Bembo, Podesta in Venedig, an den Oesterreichischen Gouverneur, Ritter von Toggenburg:

Excellenz! Ich verfügte mich diesen Morgen zu Ihnen, in der Absicht, so viel wie möglich auf eine geeignete Mildung, um die leidige Theaterfrage zu lösen, hinzuarbeiten. Dieser Schritt war mir von Pflichten und Rücksichten meiner Stellung auferlegt. Ew. Excellenz hat es gefallen, die Frage auf ein ganz anderes Feld zu versetzen und Sie haben dabei so provocirende Worte gebraucht, daß meine Ehre, mein Charakter und meine Erziehung dieselben nicht dulden können. Ich habe mich nicht erniedrigt, darauf zu antworten, weil meine Würde mir dieses nicht gestattete. Ich glaube vielmehr, Ew. Excellenz den Rücktritt von dem Amte eines Podesta von Venedig behändigen zu müssen, indem ich Ew. Excellenz ersuche, denselben unverzüglich Sr. Majestät unserem erhabenen Kaiser zu übermitteln. Zu diesem Schritte, zu dem mich im Verlaufe von sechs Jahren kein Haß, keine Verfolgung bewegen konnten, nöthigt mich jetzt, zu meinem großen Bedauern, Ew. Excellenz durch die Achtung, die ich dem Lande schulde. das zu vertreten ich die Ehre hatte. Ich bin Ew. Excellenz ganz gehorsamster Graf Pier Luigi Bembo.

Wenn der Spanische Gesandte in Wien in Folge seiner Unterredungen mit Oesterreichischen Staatsmännern nach Madrid schrieb, Oesterreich habe um so weniger Neigung, auf die gemeinschaftliche Truppensendung nach Rom einzugehen, als der heilige Vater die Sache mit Mißtrauen betrachte, so scheint dies nicht blos für den damaligen Moment bei Pius IX. der Fall gewesen zu sein. Wenigstens ist es sehr bemerkenswerth, daß die „Unita Cattolica", augenscheinlich in Folge einer Weisung der Curie, einen furchtbaren Ausfall auf den Kaiser Napoleon macht, worin es in Bezug auf die Erklärungen des Französischen Ministers des Auswärtigen in Paris an den Spanischen Gesandten wörtlich heißt: „Dafern also Pius IX. keine Encyklica gegen die in Frankreich herrschenden Irrlehren schreibt, dafern er die Ketzereien und Ungerechtigkeiten auf der anderen Seite der Alpen nicht mehr verdammt, wird Napoleon ihn beschirmen. Im entgegengesetzten Falle aber, wenn er seine Pflicht als Papst thut, wenn er die Wahrheit verkündet . . . so wird er ihn der Wuth der Revolution anheimgeben. Der Preis für den Schutz . . . würde im Glauben, in der Moral, im Gewissen des Statthalters Christi bestehen! So viel hat Pilatus sogar nicht vom Erlöser selbst verlangt. Aber wir können nicht darauf eingehen, und Pius IX. nimmt den Vertrag nicht an. Die Französische Regierung kann ihn verlassen, denn der heilige Vater wird nach wie vor die Stimme gegen die Schändlichkeit erheben. Als Pius IX. sah, daß man ihn einen solchen Preis für den Französischen Schutz zahlen lassen wollte, da verkündete er die unfehlbaren Sätze, welche die Welt vernahm über die modernen Irrlehren, damit man erkenne, daß das Gewissen des Nachfolgers Christi sich nicht in Ketten schlagen lasse."

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Wenn die „Patrie" recht unterrichtet ist, so „wäre die Möglichkeit vorhanden, schon gegen Ende Mai 5000 Mann Truppen aus Mexiko nach Frankreich abziehen zu sehen". Der Kaiser Max soll hierzu aus eigenem Antriebe die Initiative ergriffen haben. Man wird sich erinnern, daß Napoleon III. seine Sendboten bloß mündlich instruirt hat. Zugleich wird gemeldet, daß die in Mexiko zum Tode verurtheilten Zuaven vom Kaiser Napoleon zu zehnjähriger, in Algerien zu verbüßender Zwangsarbeit begnadigt wurden.

Interessant ist es, zu erfahren, daß, während dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich der Groß-Cordon der Ehren-Legion verliehen ward, dieselbe Decoration vor vier Tagen auch an den Kronprinzen von Dänemark von hier abgesandt worden ist.

England.

London, 21. Februar. Durch die im Oberhause kund gemachte Königliche Zustimmung ist der von der Regierung eingebrachte und von den beiden Häusern mit einer Reihe von Amendements angenommene Antrag zur Bekämpfung der Viehseuche Gesetz geworden, während der zweite, von Herrn Hunt gestellte Antrag, welcher den gleichen Zweck verfolgend dem Viehtransport strenge Beschränkungen auferlegen will, im Unterhause noch lebhaft discutirt und abgeändert wird. Sonst ist aus der Sitzung der Lords nichts zu erwähnen, als daß Lord Russell zwei Königliche Botschaften vorlegte, welche das Haus ersuchten, bei der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Helena und der Volljährigkeit des Prinzen Alfred seine Einwilligung zu den erforderlichen finanziellen Bestimmungen zu geben; Schreiben entsprechenden Inhalts übergab der Schatzkanzler dem Hause der Gemeinen. Letzteres that gestern seinen ersten Schritt auf das Gebiet der Reformfrage, indem Herr Clay seinen die Erweiterung der Stimmberechtigung bezweckenden Antrag einbrachte. Was Clay als Vorbedingung zum Besitze des Wahlrechtes verlangt, ist eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, etwa wie sie von den untergeordneten Zollbeamten erfordert wird; dann halbjährige, oder, wenn es vorgezogen werde, einjährige Ansässigkeit in dem Orte, wo der Wahlberechtigte seine Stimme abgeben will. Der Antrag soll sich nur auf die Städte und Wahlflecken von England und Wales beziehen. Lord Elcho und Herr Horsmann, keineswegs Freunde einer Parlaments-Reform, belobten den Vorschlag Clays sehr, natürlich nur, weil aus ihm dem noch räthselhaften Plane der Regierung eine mehr oder minder gefährliche Concurrenz erwächst; doch brachten sie gleichfalls ihre Einwendungen vor, daß dem Eigenthum nicht sein Recht widerfahre und daß die Reformfrage keine endgültige Lösung erhalten werde. Von dem Vorredner in sarkastischer Weise aufgefordert, erhob sich der Schatzkanzler, um seine Ansichten über den Antrag vorzulegen; aber alles, was er zum Besten gab, war eine Becomplimentirung Herrn Clays wegen der Thätigkeit und des Ernstes, den er in der Vertheidigung seiner Sache bewiesen habe, und die Aeußerung der Hoffnung, daß er innerhalb weniger Tage sich näher über die Absichten der Regierung auszusprechen im Stande sein würde.

Unter den kraft Suspendirung des Habeas-Corpus verhafteten Irländern befindet sich das zweite Ich des flüchtigen Fenier-Häuptlings Stephens, M'Donnell, das Vice-Hauptcentrum, wie sein fenischer Titel heißt. Auch sind mehrere Amerikanische Offiziere, deren einer es sogar zum Brigade-General in der Unions-Armee gebracht hatte, ins Gefängniß abgeführt worden. Die Verhaftungen dauern fort und so auch die Auswanderung nach England und Schottland. Der Truppen-Commandant erwartet stündlich die Ankunft einer Verstärkung von 2000 Mann, die er sofort nach verschiedenen Richtungen ins Land absenden will, zum größten Theile in die südlichen Grafschaften. Auch ein Bataillon der Coldstream-Guards ist aus London nach Irland beordert worden.

Die Königin kehrt heute von der Insel Wight nach Windsor zurück. Wie die „Gazette" ankündigt, wird sie im Laufe der Saison fünf Mal Empfang in Buckingham-Palast abhalten, doch soll die Zahl der Anwesenden jedesmal auf 250 beschränkt sein, damit Ihre Majestät nicht zu sehr angestrengt werde. Zur Ergänzung soll daher die Prinzessin von Wales im Namen der Königin zwei Drawing-Rooms und der Prinz von Wales zwei Levers im St. James-Palast abhalten.

Rußland und Polen.

○ **Von der Polnischen Grenze**, 21. Februar. Die Erbitterung der Ruthenischen Partei in Galizien gegen den Polnischen Adel ist durch die entschiedene Weigerung des letzteren, der Ruthenischen Sprache die Gleichberechtigung mit der Polnischen zuzuerkennen, in hohem Grade gesteigert worden. Bisher hatten die Angriffe der Organe dieser Partei gegen die Polnische Nationalität einen ausschließlich politisch-nationalen Charakter und waren hauptsächlich gegen die Bestrebungen des Polnischen Adels und der Geistlichkeit, in einem wiederhergestellten Polen ihre frühere Herrschaft wiederzugewinnen, gerich-

tet; in letzter Zeit haben diese Angriffe sich sogar gegen die Römisch-katholische Religion gewendet, ungeachtet die zum Orientalischen Ritus sich bekennende Ruthenische Kirche mit Rom unirt ist. So brachte das in Lemberg erscheinende Ruthenische Wochenblatt „Slowo“ unlängst einen Artikel, in welchem der Russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, wegen der bei der Neujahrsaudienz in Gegenwart des Papstes von ihm gethanen Aeußerung: „Der Katholicismus ist die Revolution“, gegen die Angriffe Polnischer Blätter in Schutz genommen und die Wahrheit dieser Aeußerung aus der Geschichte und dem Wesen des Ultramontanismus und Jesuitismus umständlich bewiesen wurde. „Lehrt nicht die Geschichte — heißt es in diesem Artikel — die Wahrheit der Meyendorff'schen Behauptung auf allen ihren Blättern? Und auch die neuern Revolutionen sind alle in katholischen Ländern ausgebrochen worden. So sehen wir nach einander die Polnische, Italienische, Irländische und zuletzt die Spanische Revolution. Die Zusammenstellung aller dieser Thatsachen gab dem Russischen Gesandten gewiß mit Recht Veranlassung zu der Schlußfolgerung: „Der Katholicismus ist die Revolution!“ Der Krakauer „Czas“ erfährt aus „glaubwürdiger Quelle“, daß auch im Krakauschen längs der Galizischen Grenze Russische Streitkräfte concentrirt werden. Die Russische Infanterie soll, sobald es die Jahreszeit erlaubt, auf den Feldern von Miniszow nach der Weichsel zu ein Lager beziehen. In Proszowice sind Unternehmer zur Herstellung geräumiger Kasernen engagirt. Für die zu erwartende Cavallerie werden in Stobrice und Kielce große Quantitäten Heu und Hafer aufgekauft. Der Militärcordon soll sich von der Woywodschaft Krakau bis Bessarabien erstrecken. — Die Galizischen Eisenbahn-Actien, welche den Nominalwerth von 250 fl. haben und im vorigen Jahr auf 225 fl. standen, sind in Folge der herrschenden Geldcrisis bis auf 165 fl. herabgesunken. Sehr viele Galizische Capitalisten haben ihr ganzes Vermögen in diesen Actien stecken und sind jetzt finanziell ruinirt. Die Zahl der bereits angemeldeten Bankrotte ist enorm. Auch viele Gutsbesitzer sind von dieser Calamität betroffen, namentlich solche, welche mit Leidenschaft der Börsenspeculation huldigten.

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 14. Februar, wird über Marseille gemeldet, daß Derwisch Pascha mit Truppen und außerordentlichen Vollmachten zur Wiederherstellung der Ruhe im Libanon nach Tripolis abgegangen ist. Nach Alexandria ist telegraphirt worden, daß der Sultan den vom Vicekönige von Aegypten mit der Suez-Compagnie geschlossenen Vertrag genehmigt hat und daß dieser Vertrag vollständig in einen Ferman wird aufgenommen werden, sobald die Commissarien ihren Bericht eingesandt haben werden über die Abgrenzung der Landstrecken, welche der Schiedsspruch des Kaisers Napoleon der Suez-Compagnie zuerkannt hat.

Amerika.

Newyork, 10. Februar. Der Französische Gesandte Herr v. Montholon versicherte dem Staatssecretair Seward, der Kaiser Napoleon habe den Rückzug der Truppen von Mexiko befohlen. — Das Repräsentantenhaus votirte das Gesetz, welches bestimmt, daß die fremden und nicht in Amerika lebenden Besitzer Amerikanischer Eisenbahn-Fonds die Dividendensteuer bezahlen sollen. Der Senat nahm die amendirte Freedmens-Bureau-Bill an. Der Präsident erklärte einer Neger-Deputation, das Neger-Stimmrecht wäre unzweckmäßig. General Brown übernahm Weitzel's Commando. Crawford's Adjutant Reid wurde wegen Neutralitätsbruchs verhaftet. 2000 Französische Verstärkungen werden am Rio Grande erwartet.

Laut Nachrichten aus Panama vom 1. Februar schloß Peru eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Chili und erklärte Spanien den Krieg; vier Peruanische Kriegsschiffe sollen sofort die Feindseligkeiten beginnen; man hofft, die übrigen südamerikanischen Staaten werden der Allianz beitreten.

Locales und Provinzielles.

* **Stettin**, 23. Februar. Heute stand vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreis-Gerichts der bereits im Januar d. J. wie Anfangs des laufenden Monats wegen Diebstahls resp. Hazardspiels mit Gefängniß bestrafte frühere Bäcker, jetzige Dienstmann Bernhard Theodor Ludwig Dettmer von hier. Derselbe hatte durch Bestellbriefe, in welchen er sich als Kaufmann gerirte, im Frühjahr v. J. nach einander Gelegenheit gefunden von dem Messer-Fabrikanten Rose in Nakel Messer im Gesammt-Betrage von 73 Rß, von dem Fabrikanten Gottl. Hilbert in Hillenbach dergleichen im Werth von 54 Rß und von dem Handschuh-Fabrikanten Leopold Held in Groß-Breitenbach für 22 Rß Handschuhe zu erschwindeln, ohne später die dafür eingesandten Wechsel einzulösen. Angeklagter räumte die Thatsachen ein, behauptete aber bei Beginn seines Geschäfts 250 Rß Vermögen gehabt zu haben, um welches er durch Prellen beim Einkaufe gekommen sei, ohne dabei nachzuweisen wo er überhaupt etwas bezahlt, weshalb er sich jetzt als „Commissions- und Speditionsgeschäft“ etablirt. Im Uebrigen besitze er auch jetzt noch Vermögen zur Befriedigung seiner Gläubiger, könne aber erst dazu gelangen, wenn er aus dem Gefängniß entlassen werde. Das Gericht erachtete ihn aber dennoch des Betruges, da er namentlich auch keine Bücher geführt, für überführt und verurtheilte ihn zusätzlich zu 7 Monaten Gefängniß und 300 Rß Geldbuße, event. noch 5 Monate Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Stettin, 23. Februar. Die „Oder-Zeitung“ sagt über die ihr heute widerfahrenen Beschlagnahmen: „Die heutige Morgennummer unseres Blattes wurde wegen einer Stelle der Rede des Abg. Gneist in den Kammerverhandlungen von der Polizei mit Beschlag belegt. Wir veranstalteten eine zweite Ausgabe, in welcher wir die betreffende Stelle fortließen. Auch diese zweite Ausgabe wurde confiscirt. Die Ordre des Polizei-Executiv-Beamten zur Beschlagnahme gab an, die neue Ausgabe enthalte — nach Fortlassung jener Stelle — einen unvollständigen Bericht über die Kammerverhandlungen. Wegen dieser Unvollständigkeit gebe eine Stelle der Rede des Abg. Twesten Veranlassung, einen Verstoß gegen §. 102 des Strafgesetzbuches anzunehmen. Wir haben dann eine dritte Ausgabe dieser Nummer veranstaltet, in welcher wir die Kammerverhandlungen vollständig fortgelassen haben. — Ferner meldet dasselbe Blatt: „Dem Vernehmen nach ist die confiscirte Dienstag-Morgennummer unserer Zeitung durch Beschluß des Königl. Kreisgerichts freigegeben; indessen werden wir dieselbe noch nicht zurückerhalten, da von der Staatsanwaltschaft gegen diesen Beschluß appellirt werden soll.“

Eisenbahnen.

Der berühmte Ingenieur Macdonald Stephenson hat in einem vom 23. Januar datirten Schreiben an den Großvezir Fuad Pascha, welches der „Lev. Herald“ veröffentlicht, seinen der Pforte schon 1850 vorgelegten Plan einer „nationalen Hauptstraße“ von England nach Indien über Konstantinopel neuerdings in Erinnerung gebracht und hält nunmehr um die Erlaubniß zu den vorbereitenden Schritten an, die er demnächst unternehmen will. Sir Macdonald's Project besteht darin, die Hauptstädte Englands und Ostindiens durch eine nur in Dover und Konstantinopel unterbrochene Eisenbahn-Linie zu verbinden. Von Calais nach Baziasch ist dieselbe bereits vollendet und die Locomotive dürfte vielleicht, bevor das Jahr 1870 verstreicht, ihren Einzug in Konstantinopel halten, da die Verhandlungen bezüglich der Bahn nach Adrianopel schon sehr weit vorgeschritten sind und die Verbindung mit Belgrad und Temesvar wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Auf der Asiatischen Seite würde die Bahn von Sivas nach Diarbekir und von dort entweder durch Mesopotamien nach Bussorah oder durch das Euphratthal oder endlich durch das Thal des Tigris über Mossul und Bagdad gehen. Von Kuratschi aber, in der Omanbucht des Indischen Oceans, ist die Eisenbahn mit dem Innern von Ostindien ebenfalls schon gesichert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. Heute Mittag 1 Uhr fand im Weißen Saale des Königlichen Schlosses der Schluß des Landtages durch den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck statt. Gegen 1 Uhr fanden sich die hier anwesenden Mitglieder des Herrenhauses ein, und aus dem Abgeordnetenhause die Mitglieder der conservativen Fraction, ferner die Abgeordneten Graf Bethusy Huc, Osterrath, Dr. Schulz (Borten), Hufer, Schmidt (Elberfeld) und einige andere. Die Präsidenten des Abgeordnetenhauses fehlten. In der Diplomaten-Loge waren einige Mitgliedr des diplomatischen Corps anwesend, die Hof-Logen waren leer. Um $1^{1}/_{4}$ Uhr trat das Ministerium (die Minister trugen die kleine Uniform) in den Saal und stellte sich links vom Throne auf; rechts von demselben nahm Graf Wrangel seinen Platz ein. Der Ministerpräsident verlas hierauf die in vor. Nr. mitgetheilte Rede. Nach Beendigung derselben brachte der Präsident des Herrenhauses Graf Eberhard zu Stolberg ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König aus, womit der Act geschlossen war. Nach einer lebhaften allseitigen Begrüßung der Minister durch die erschienenen Mitglieder verließen diese das Königliche Schloß. Vor dem Königlichen Schloß hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge eingefunden; doch wurde, so viel wir wissen, die Ruhe nirgend gestört.

Laut gestern eingegangenem Telegramm ist Sr. Majestät Fregatte „Niobe“ am 21. d. Mts. glücklich in Cadix angekommen.

Magdeburg, 23. Februar, 1 Uhr Mittags. Nach dem so eben fertiggestellten Rechnungsabschluß der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft pro 1865 beträgt die Gesammt-Versicherungssumme 1,695,158,249 Thlr., die Gesammt-Prämien-Einnahmen 4,389,581 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., die zurückgestellte Prämien-Reserve 1,429,024 Thlr. 2 Pf., die Summe der Brandschäden 2,223,840 Thlr., die Brandschäden-Reserve 285,443 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf., die Zahl der Schäden 4013 Stück, der Reingewinn abzüglich des durch den billigen Stand des Courses am 31. December 1865 verminderten Werthes der vorhandenen Effecten 155,555 Thlr. und die Dividende 14 Procent des Einschusses oder 28 Thlr. pro Actie. Der Capital-Reservefonds bleibt unverändert wie bisher 626,022 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. (Tel. der Berl. Börs.-Ztg.)

Wien, 23. Februar, Vormittags. Bei dem gestern in Ofen stattgehabten Empfange der mit Ueberreichung der Adresse beauftragten Deputation des Kroatischen Landtages betonte der Kaiser als gewichtige und unabweisliche Forderung die Regelung der gegenseitigen Beziehungen der unter der Stephanskrone vereinigten Länder; die unzertrennliche Verbindung dieser Länder mit dem Gesammtreiche sei in einer den Zeitbedürfnissen entsprechenden Weise zu sichern. Der Kaiser sprach schließlich den Wunsch aus, daß die zur Verständigung mit dem Ungarischen Landtage führenden vorbereitenden Schritte Seitens des Kroatischen Landtages unverzüglich erfolgen möchten. (W. T. B.)

Florenz, 22. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm der Finanzminister Scialoja das Wort, um zu constatiren, daß weder zwischen den verschiedenen von einzelnen Deputirten vorgeschlagenen Finanzoperationen eine Uebereinstimmung bestehe, noch daß durch die neuen Handels-Verträge die Zolleinnahmen geschmälert würden. Herr Scialoja sprach in seiner Rede auch aus, daß die Erhöhung der Grundsteuer unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei. (W. T. B.)

Paris, 23. Februar, Morgens. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Kaiserliches Decret, durch welches der Kaiserliche Prinz zum Ehren-Präsidenten der Commission für die Welt-Ausstellung vom Jahre 1867 ernannt wird. Im Namen des Prinzen wird Staats-Minister Rouher dessen Functionen ausüben. (W. T. B.),

London, 22. Februar, Abends. In seiner heutigen Sitzung bewilligte das Parlament ohne Debatte 6000 Lstr. Jahres-Apanage nebst 30,000 Lstr. Mitgift für die Prinzessin Helena, so wie 15,000 Lstr. Jahres-Apanage für den Prinzen Alfred. (W. T. B.)

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

(Von Wolffs telegraphischem Büreau.)

Bukarest, 23. Februar. Vergangene Nacht ist Fürst Kusa zur Abdankung gezwungen und eine provisorische Regierung eingesetzt unter General Golesco. Das Militär war einverstanden, keinerlei Blutvergießen hat stattgefunden; großer Volksjubel. Kusa ist Gefangener, auch mehrere seiner Anhänger sind verhaftet. Im Uebrigen ist die Ruhe nicht gestört.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Amsterdam, 22. Februar. Roggen flau, sonst war der Markt ruhig und unverändert. Rapps pr. April 94 L, pr. October 74 L. Rüböl pr. Mai $53^{1}/_{2}$ fl., pr. Herbst $45^{5}/_{8}$ fl.

London, 23. Februar. Weizen zu letzten Montags-Preisen nominell. Gerste, Bohnen und Erbsen fest. Hafer leblos.

Wien, 23. Febr. (Anfangs-Course.) Matter. 5% Metall. 61, 60. Bank-Actien 740, 00. National-Anlehen 64, 80. Credit-Actien 145, 90. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 166, 00. Galizier 157, 00. London 103, 10. Hamburg 76, 80. Paris 40, 90. Böhmische Westbahn 142, 50. Creditloose 114, 50. 1860er Loose 80, 80. Lombardische Eisenbahn 163, 00. 1864er Loose 76, 00. Silber-Anleihe 68, 50.

Hamburg, 23. Februar, 1 Uhr 35 Minuten. Weizen matt, April-Mai $118^{1}/_{2}$ — 118 Rß bez., Mai-Juni 120 Rß Br. Roggen niedriger. April-Mai $80^{1}/_{2}$—$79^{1}/_{2}$ Rß bez., Mai-Juni 81 Rß. Rüböl matt, Mai 33 mß Br., October 27 mß 8 ß bez.

Paris, 23. Februar, 10 Uhr 37 Minuten. Mehl unverändert, März-April 50 Frs. 50 c, März-Juni 52 Frs. 25 c, Mai-August 53 Frs. 50 c. Rüböl unverändert, März-April 116 Frs. 50 c, Mai-August 113 Frs. 50 c, September-December 105 Frs. — Sprit fester, pr. Mai-August 48 Frs. Gd., Sept.-December 50 Frs. Gd.

Stettin, 23. Februar. Das Waarengeschäft hatte in dieser Woche einen ruhigen Verlauf und der Abzug war der Jahreszeit nach befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl mehr gefragt, Preise behauptet, Malaga wurde mit $17^{3}/_{4}$ Rß tr. gehandelt, wozu ferner Kauflust vorhanden ist, Inhaber halten auf 18 Rß, Catanzaro und Taranto $18^{3}/_{4}$ Rß tr. gef., Speiseöl 26—27 Rß trans. geford. Palmöl unverändert, 1ma Liverpooler ist mit $14^{1}/_{3}$ Rß verst. käuflich, Lagos mit $14^{2}/_{3}$ Rß gehandelt, $14^{5}/_{6}$ Rß gef., Cocusnußöl gut behauptet, Cochin $17^{1}/_{2}$ Rß verst. gef. Petroleum erfuhr mehr Frage und gingen einige Partien mit 11, $11^{1}/_{6}$, $^{1}/_{3}$ Rß um. Schweineschmalz unverändert, Russisches $6^{1}/_{4}$ Sgr, Ungarisches 7 Sgr trans. gef. Talg unverändert, 1ma Russ. gelb Lichten- $16^{2}/_{3}$ Rß, Seifen- $16^{1}/_{3}$ Rß tr. gef. Thran behauptet, brauner Astrachaner Robben- $13^{2}/_{3}$ Rß pr. Ctr. gef., brauner Berger Leber- 29—$29^{1}/_{2}$ Rß, heller 30—32 Rß, Schottischer $22^{1}/_{2}$ Rß pr. To. gef. Leinöl loco incl. Faß ohne Benennung 14 Rß Br., April-Mai 14 Rß Br.

Alcalien. Mit Pottasche ist es wieder ruhiger geworden, 1ma Casan $7^{1}/_{3}$—$7^{5}/_{12}$ Rß gef. Soda gut behauptet, calc. 52% Glasgower $4^{1}/_{4}$ Rß trans. gef., 48% Newcastler $4^{1}/_{6}$ Rß, Engl. cryst. $2^{1}/_{2}$ Rß trans. gef.

Farbehölzer stiller. Blau Campeche $3^{1}/_{3}$—$3^{5}/_{12}$ Rß. Domingo $1^{3}/_{4}$—$1^{5}/_{6}$ Rß gef. Gelbholz, Tuspan $3^{1}/_{3}$—4 Rß nach Qual. gef. Carmen 3 Rß gef., Tampico $2^{3}/_{4}$ Rß gef., Lima Rothholz $4^{1}/_{2}$ bis 5 Rß gef.

Caffee. Die Zufuhr pr. Bahn belief sich in voriger Woche auf 700 Ctr., vom Lager gingen 1200 Ctr. ab. Der hohe Ablauf der Holl. Auction, so wie die günstigen Rio-Berichte, haben in allen Europäischen Hauptplätzen eine sehr angenehme Stimmung hervorgerufen. In Hamburg wurden feine bis reell ord. Rio's $^{1}/_{8}$ ß theurer bezahlt. Unser Platz verkehrte in sehr fester Haltung, doch wird die Auswahl in den gangbarsten Gattungen schon sehr mangelhaft; feine gelbe und feine grüne Java's, so wie feine Rio's, waren gar nicht am Markt, mehrere Partieen geringer Rio's gingen zu besseren Preisen um. Notirungen: Ceylon Plantagen $8^{7}/_{12}$—$9^{1}/_{4}$ Sgr, Java, braun $10^{1}/_{2}$—11 Sgr, gelblich bis fein gelb $8^{1}/_{4}$—$9^{1}/_{2}$ Sgr, grünlich bis gut grün $8^{1}/_{4}$—$8^{1}/_{2}$ Sgr, ord. $7^{2}/_{3}$—8 Sgr, Domingo 6—$6^{7}/_{8}$ Sgr, Rio, gut und fein ordinär $7^{1}/_{4}$—$7^{1}/_{2}$ Sgr, reell ordinär $6^{3}/_{8}$—$7^{3}/_{4}$ Sgr, ord. 5—$5^{1}/_{2}$ Sgr, gering ord. $4^{7}/_{8}$—$4^{1}/_{2}$ Sgr trans.

Reis. Der Versand betrug in der vorigen Woche wieder 1100 Ctr. und die Frage hält auch ferner gut an. Umgänge wären sehr belangreich geworden, wenn Inhaber den Preis etwas ermäßigt hätten. Gehandelt wurde ord. Rangoon mit $4^{1}/_{6}$, $^{1}/_{4}$ Rß tr.. Notirungen: Java 8—11 Rß, Arracan $5^{3}/_{4}$—6 Rß, do. Vorlauf $6^{1}/_{4}$—7 Rß. Rangoon $4^{1}/_{2}$—$5^{3}/_{4}$ Rß, do. Tafel- $6^{1}/_{2}$—$7^{1}/_{3}$ Rß, Bruch- $4^{1}/_{4}$—$4^{2}/_{3}$ Rß trans.

Südfrüchte. Corinthen unverändert, neue Zante $7^{1}/_{2}$ Rß, alte 6—$6^{2}/_{3}$ Rß trans. gef. Rosinen behaupteten sich gut, alte Eisme sind mit $8^{1}/_{3}$ Rß tr. bez., $8^{1}/_{2}$ Rß gef., Mandeln knapp und höher, süße Avola 34 Rß, süße Sicilianische 32—33 Rß trans. gef., bittere 30 Rß trans. gefordert.

Gewürze. Pfeffer war in Folge höherer Notirungen von England gefragt und wurde zu steigenden Preisen lebhaft gehandelt, Sincapore $11^{1}/_{4}$, $^{1}/_{3}$, $^{5}/_{12}$, $^{1}/_{2}$, $^{2}/_{3}$ Rß tr. bez., $11^{5}/_{6}$—12 Rß gefordert. Piment war ebenfalls begehrt und wird auf $10^{1}/_{2}$ Rß tr. gehalten. Ingber $11^{1}/_{2}$—12 Rß, Cassia lignea $10^{1}/_{2}$—$10^{3}/_{4}$ Sgr, Lorbeerblätter 6 Rß, Alles trans. gef. Cassia flores 27—29 Sgr, Cardamom 74—88 Sgr. Nelken $6^{1}/_{4}$—7 Sgr. Macis-Blumen $19^{1}/_{2}$—20 Sgr, do. Nüsse $18^{1}/_{2}$—$9^{1}/_{2}$ Sgr. Canehl 28—33 Sgr, Alles verst. gef.

Syrup etwas lebhafter, raff. Rüben- $3^{3}/_{4}$—5 Rß nach Qualität gef. Feiner Stärke- $5^{1}/_{3}$ Rß bez. Indischer unverändert. Englischer $7^{1}/_{3}$—$7^{1}/_{2}$ Rß trans. Dänischer $7^{1}/_{6}$—$7^{1}/_{3}$ Rß. Franz. 5—$6^{5}/_{6}$ Rß trans. gef.

Hering. Der Abzug nach dem Inlande und die Umsätze am Platz waren reger als bisher. Schott. Fullbrand wurde mit $13^{5}/_{12}$—$13^{1}/_{2}$ Rß trans., crownbrand Ihlen mit 11 Rß gehandelt, Forderungen resp. $13^{1}/_{2}$ und 11 Rß trans. Ungestempelter $11^{3}/_{4}$ und 13 Rß trans. gefordert. Von Norwegen traf eine Ladung mit 800 Tonnen Fetthering ein, welche im Löschen begriffen ist. Großer Vaar-Hering $7^{1}/_{3}$ Rß tr. gef.

Sardellen, 1860er 22—23 Rß, 1859er 17 Rß pr. Anker gef.

Metalle. Roheisen sehr fest, Schottische Marke sind mit 50—$52^{1}/_{2}$ Sgr zu notiren. Zink fest, $7^{3}/_{4}$—8 Rß gef. Banca-Zinn $34^{1}/_{2}$—35 Rß. Blei, Spanisches $7^{5}/_{6}$—8 Rß. Kupfer 34—36 Rß nach Qual. gef.

Steinkohlen bleiben im Preise fest, Umsätze waren nicht nennenswerth und Lieferungs-Abschlüsse sind nicht bekannt geworden. Notirungen: Westhartley 19—20 Rß, große Schotten $16^{1}/_{2}$—17 Rß, Sunderländer $16^{1}/_{2}$ Rß, Hartlepooler 15—16 Rß, Coaks 15—16 Rß.

Leinsamen. Die Frage von binnenwärts ist seit unserm letzten Bericht stärker geworden, der Abzug war befriedigend und der Markt hat einen festeren Charakter angenommen. Besonders fand Rigaer Samen mehrfache Beachtung, bezahlt wurde dafür $17^{1}/_{4}$ Rß, Inhaber wollen indeß dazu nicht mehr abgeben und halten fest auf $17^{1}/_{3}$—$^{5}/_{12}$ Rß, Pernauer $19^{3}/_{4}$—20 Rß gef., Windauer $16^{1}/_{2}$ Rß gef., und traf davon noch eine Ladung mit 550 To. ein, Libauer $14^{1}/_{3}$—$14^{1}/_{2}$ Rß, Memeler, Königsberger und Elbinger $11^{5}/_{6}$—12 Rß gef.

Berlin, 23. Febr. Wind: S. Thermometer früh 2° —. Witterung: gelinde. In Weizen war das Geschäft recht still und Preise etwas niedriger, nur feine Waare behauptete sich im Werthe. Effectiver Roggen wurde ebenfalls sehr wenig gehandelt und erlitt im Werthe keine Aenderung. Die im Termingeschäfte bereits gestern eingetretene flaue Stimmung behauptete auch heute ihren Platz, weil die Witterung eine entschieden mildere geworden. Preise erlitten in Folge dessen einen ziemlich erheblichen Abschlag und konnten sich denn auch kaum wieder erholen. — Hafer loco war in geringer und Mittelwaare reichlich am Markte und auch billiger zu haben; dagegen zeigte sich für feine Qualität einiger Begehr, der aber zu unveränderten Preisen befriedigt werden konnte. Termine, überwiegend offerirt, stellten sich niedriger im Werthe. Das Geschäft war ziemlich unbelebt. — Für Rüböl machte sich, in Folge des heute Nacht gefallenen Schnees und der milderen Witterung, wieder überwiegendes Angebot bemerkbar, welches die Course neuerdings einem nicht unerheblichen Rückgange entgegenführte. Auch Spirituspreise verfolgten, bei hervortretender Verkaufslust, weichende Tendenz.

Weizen loco 46—75 Rß pr. 2100 ℔ nach Qualität gefordert, für bunt Poln. 63 Rß ab Bahn bez.

Roggen loco $47^{3}/_{4}$—$48^{1}/_{4}$ Rß pr. 2000 ℔ nach Qual. gefordert, 80/81℔ $47^{1}/_{4}$—47 Rß ab Boden, 48 Rß frei Wagen bez., pr. Februar und Februar-März $46^{3}/_{4}$—$^{1}/_{4}$ Rß bez., pr. Frühjahr $46^{7}/_{8}$—$46^{1}/_{2}$ Rß bez. und Br., $^{3}/_{8}$ Rß Gd., Mai-Juni $47^{3}/_{4}$—$^{1}/_{4}$ Rß bez., Br. und Gd., Juni-Juli $48^{1}/_{2}$—48 Rß bez. u. Gd., $^{1}/_{2}$ Rß Br., Juli-August $48^{1}/_{2}$—$^{1}/_{8}$ Rß bez. — Gerste loco 33—45 Rß pr. 1750 ℔ nach Qualität gef., für Schles. 39 Rß ab Bahn bez. — Hafer loco 23—28 Rß pr. 1200 ℔ nach Qualität gefordert, für Schles. 25—$^{1}/_{2}$ Rß, fein desgl. 26—27 Rß, Poln. $24^{5}/_{8}$—$25^{1}/_{2}$ Rß ab Bahn bez., pr. Febr. u. Febr.-März $25^{3}/_{4}$ Rß nom., Frühjahr $26^{1}/_{8}$—$^{1}/_{4}$ Rß bez., Mai-Juni $26^{5}/_{8}$ Rß bez. — Erbsen Kochwaare 48—64 Rß nach Qual. gef.. Mittelwaare 52 Rß, Futterwaare $50^{1}/_{2}$—51 Rß ab Bahn bez.

Rüböl loco $15^{2}/_{3}$ Rß Br., pr. Februar und Febr.-März $15^{13}/_{24}$—$^{1}/_{2}$ Rß bez., März-April $15^{1}/_{3}$ Rß bez., April-Mai $15^{3}/_{8}$—$^{1}/_{4}$ Rß bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $15^{1}/_{24}$—$14^{7}/_{8}$ Rß bez., Juni-Juli $14^{1}/_{12}$—14 Rß bez., Septbr.-Octbr. $13^{1}/_{6}$—13 Rß bez. — Leinöl loco $14^{3}/_{4}$ Rß Br.

Spiritus loco ohne Faß $14^{7}/_{12}$—$^{1}/_{2}$ Rß pr. 8000 % bez. Februar und Febr.-März $14^{1}/_{2}$ Rß bez., April-Mai $14^{7}/_{8}$—$^{19}/_{24}$ Rß bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $15^{1}/_{8}$—$^{1}/_{24}$ Rß bez. und Gd., $^{1}/_{12}$ Rß Br., Juni-Juli $15^{11}/_{24}$—$^{5}/_{12}$ Rß bez., Br., u. Gd., Juli-August $15^{17}/_{24}$—$^{5}/_{8}$ Rß bez.

Berlin, 23. Februar. Fonds- und Actien-Börse. Der plötzliche Schluß des Landtages rief eine der gestrigen Stimmung ganz entgegengesetzte Tendenz hervor, die Course waren weichend und die Verkaufslust war Anfangs überwiegend, namentlich am Eisenbahn-Actien-Markte, an welchem zum Theil erhebliche Concessionen nothwendig waren, um Kauflust zu erwecken. Amerikaner machten eine Ausnahme durch die Lebhaftigkeit des Umsatzes und Festigkeit des Courses, welcher in der Londoner Notirung von heute ($69^{3}/_{4}$) eine Stütze fand. Von den Eisenbahn-Actien waren nur Bergisch-Märkische und Mainzer belebt, beide zu weichenden Coursen, auch Oberschl. A. und C., Rheinische und andere schlossen niedriger, Köln-Mindener steigend. Der Umsatz in Oesterr. Papieren stand meist hinter dem gestrigen zurück und schlossen auch deren Course in theilweise beträchtlicher Baisse. Banken still und matt, Preußische Bank erheblich weichend. Auch zinstragende inländische waren, ohne an Lebhaftigkeit gewonnen zu haben, matt, $4^{1}/_{2}$% Anleihen $^{3}/_{8}$% weichend. Russische Anleihen wenig verändert. Von Industrieactien waren Magdeburger Feuer- 585 bez. und Geld, ihre Dividende pro 1865 ist bei einem Reingewinn von 155,000 Rß auf 28 Rß pr. Actie oder $5^{3}/_{5}$% festgesetzt worden; Berliner Hagel- 185 bez. u. Gd., Commanditgesellschaft „Neuhaus“ 102 bez. Die Dividende für Dessauer Gas- ist für das Jahr 1865 auf 11 % fixirt worden. Wiener Wechsel $^{1}/_{4}$ weichend, kurz $98^{1}/_{4}$ bez., lang $97^{3}/_{8}$ bez., Petersburg und Warschau zu gestrigen Coursen Geld.

Königsberg, 22. Februar. Spiritus in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert; loco ohne Faß $15^{5}/_{6}$ Rß Br., $15^{1}/_{2}$ Rß Gd., pr. Febr. ohne Faß $15^{5}/_{6}$ Rß Br., $15^{1}/_{2}$ Rß Gd., pr. Frühj. incl. Faß $17^{1}/_{3}$ Rß Br., pr. Mai-Juni incl. Faß $17^{1}/_{2}$ Rß Br., pr. Aug.-Sept. ohne Faß $17^{2}/_{3}$ Rß Br., pr. August-Sept. incl. Faß $18^{1}/_{3}$ Rß Br.

Hamburg, 22. Februar. Caffee. Auch in dieser Woche wurde für den Bedarf ganz befriedigend genommen und finden die geringeren Sorten Rio und Santos zu den bestehenden Preisen mehr Beachtung. Verkauft vom 16. bis 13. Febr.: 6000 S. Rio und Santos $4^{3}/_{4}$ a 8 ß, 1000 S. Domingo $6^{1}/_{4}$ a $7^{3}/_{4}$ ß, 800 S. La-

guayra 7 1/2 a 8 3/4 ß, schwimmend 3200 S. Laguayra, 3200 S. Rio zum Versegeln. Notirungen: Ceylon Plantation 9 a 10 1/2 ß, Portorico 7 1/2 a 9 ß, La Guayra, Trillado 7 5/8 a 8 1/8 ß, Deszerezado 8 1/8 a 9 1/4 ß, Santos 4 7/8 a 6 1/2 ß, Domingo, ord. und reell ord. 6 1/4 a 7 ß, gut und fein ord. 7 1/8 a 8 ß.

Cacao. Bei anhaltender Frage bleibt die Meinung dem Artikel günstig. Notirungen: Carracas 10 a 12 ß, Trinidad 7 3/4 a 8 1/4 ß, Guajaquil 7 1/2 a 8 1/2 ß, Domingo 5 a 5 1/4 ß, Bahia 4 3/8 a 4 3/4 ß.

In Farbehölzern kamen keine Umsätze von Belang vor. Die Meinung für Blauhölzer bleibt günstig, da für alle Gattungen fortwährend lebhafte Nachfrage stattfindet. Von Laguna Campeche, loco Waare, ist fast nichts mehr zu haben und gehen auch Vorräthe von Domingo sehr zusammen. Von Bimas Rothholz und Sandel- werden binnen Kurzem Zufuhren erwartet. Preise fest, Blauhölzer höher gehalten. Notirungen: Blau Campeche 5 3/4 a 6 mk, Domingo 3 3/8 a 3 1/2 mk. Gelbholz, Cuba 6 1/2 a 7 mk, Tampico und Tabasco 5 a 5 1/4 mk, Portorico und Maracaibo 4 1/4 a 4 3/8 mk, Roth Pernambuco 18 a 25 mk, Bimas Japan 10 1/2 a 13 mk, Costarica oder Lima 10 1/2 a 11 mk, Sandel 3 1/4 a 3 1/2 mk.

Früchte. Corinthen und Rosinen ruhig, Mandeln etwas höher. Notirungen: Corinthen, Zante, 1ma 16 a 16 1/2, 2da 13 a 15 mk. Mandeln, Valence 67 a 68 mk, Sicil. und Provence 62 a 62 1/2 mk, Barbarice 50 a 51 mk, bittere Sicilianische 55 a 56 mk. Rosinen, Smyrna, neue 20 1/2 a 21 mk, alte 18 1/2 a 19 mk, Malaga, neue 18 1/2 a 19 mk.

Gewürze. Das Geschäft beschränkte sich auf nur kleine Bedarfs-Ankäufe zu fast unveränderten Preisen, Verkäufe von Belang wurden nicht bekannt. Notirungen: Canehl, Ceylon 20 a 30 ß Java 23 a 25 ß. Cardamom, Malabar 80 a 88 ß, Cassia lignea 10 1/4 a 10 1/2 ß, flores 23 1/2 a 24 ß, vera 5 a 8 ß. Ingber, Bengal 3 3/16 a 3 1/4 ß, Afrikan. 4 a 4 1/8 ß. Nelken, Ambonia 6 a 6 1/4 ß. Bourbon und Zanzibar 3 5/8 a 3 3/4 ß. Pfeffer, Malabar und Aleppi 5 a 5 1/4 ß, Batavia und Sumatra 3 3/8 a 3 1/2 ß, gesiebter do. 3 5/8 a 3 11/16 ß. Piment, Jamaica 2 7/8 a 3 ß. Macisblüthe 16 a 18 ß, Nüsse 16 a 18 ß.

Der Reis-Markt war auch in dieser Woche sehr wenig animirt, und beschränkte sich das Geschäft auf den gewöhnlichen kleinen Absatz. Notirungen: Java 9 a 14 mk, do. geschält 10 1/2 a 19 mk. Bengal 8 1/2 a 10 1/2 mk, Patna 11 1/2 a 14 mk, Arracan, geschälter 9 1/2 a 12 mk, Rangoon do. 10 1/2 a 13 mk, Moulmain do. 10 a 13 mk. Div. Ostind. Bruchsorten 7 a 10 mk.

Rohzucker. In den letzten 8 Tagen zeigte sich auch nur wenig Frage für rohen Zucker, und beschränkten sich die Umsätze auf circa 1800 Säcke braune Bahia, die zu ziemlich unveränderten Preisen Nehmer fanden.

Glasgow, 20. Februar. (Herr Theod. Hertz.) Seit meinem letzten Bericht vom 13. d. sind Preise von gem. № Warrants abermals ca. 5s pr Ton gestiegen. Wie es scheint, sind einige Baissiers in den letzten Tagen ängstlich geworden, und haben sich für ihre Blanco-Verkäufe à tout prix gedeckt. Am 15. d. war der Preis 71s, am folgenden Tage ward bis 74s bezahlt. Seitdem haben wir zwischen 74s und 72s 9d hin und her geschwankt und gestern mit Käufern zu letzterem Preise geschlossen.

Heute war der Markt sehr animirt bei schwankenden Preisen von 73s 6d bis 74s Cassa. Der Schluß war sehr fest zu letzterem Preise.

Die Liverpooler Speculanten sollen dieses Mal über enorme Mittel verfügen, und die Absicht haben, die von ihnen gekauften Quantitäten Warrants bei Verfall zu bezahlen und aufzunehmen, und dadurch die Baissiers, die mehr verkauft zu haben scheinen, als wirklich existirt, zu zwingen, sich zu irgend einem Preise zu decken. Falls dies der Wahrheit gemäß, was dahin gestellt bleibt, so ist es sehr möglich, daß wir binnen der nächsten Monate noch bedeutend höhere Preise sehen.

Das legitime Geschäft liegt inzwischen sehr darnieder und Ordres kommen nur spärlich ein. Fast alles Eisen, das überhaupt in's Store gelegt werden kann, geht jetzt dahin, darunter auch Extra-Brände, wie Coltneß, Gartsherrie, Calder ꝛc.

Die Verschiffungen von Roheisen während der vergangenen Woche betrugen 8832 Tons gegen 11,690 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 62,413 Tons gegen 75,522 Tons während derselben Periode 1865.

Notirungen: Schott. Roheisen, gute Marken ab Glasgow pr comptant Warrants 3/5 № 1 und 2/5 № 3 74s, do. do. 3 Monat offen Warrants 3/5 № 1 und 2/5 № 3 75s 9d, do. do. pr compt. zu sofortiger Verschiffung № 1 73s, № 3 72s, Langloan ab Glasgow № 1 73s, № 3 72s, Gartsherrie ab Glasgow № 1 73s, № 3 72s 6d, do. ab Grangemouth № 1 73s 9d, № 3 73s 3d, ab Bo'neß № 1 73s 9d, № 3 73s 3d, do. ab Leith № 1 75s 3d, № 3 74s 9d, Glengarnock ab Ardrossan № 1 72s 6d, 1s pr Ton mehr ab Glasgow. — Stangen-Eisen 8£, Eckeisen 8£ 10s, Kesselplatten 9£ 10s. Alles f. a. B. in Glasgow mit üblichem Disconto.

Frachtberichte.

Glasgow, 20. Februar. Befrachtet wurde: nach Newyork 22s, Marseille 20 a 21s, Genua 22s, Triest 22s, Stettin pr Dampfer 12s 9d.

Stettiner Oberbaum-Liste.

Februar.	Schiffer	Empfänger	mit
23. Frankfurt a.O.	Krüger	Landshoff & Hessel	50 W. Weizen

See- und Stromberichte.

Stettin, 23. Februar. Das Schiff „Hugo Georg", Wilde, ist am 22. d. in Malaga von Sunderland glücklich angekommen.

Stettiner Hafen.

23. Febr. Abends Wind S. Wasserstand 2 F. 5 Z.

Wind und Wetter.

23. Febr.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
Mg. 8U.	Paris	339,3	3,8	SSW.	schwach	bedeckt, regnig.
- -	Haparanda	337,4	— 7,4	S.	mässig	bedeckt.
- -	Petersburg	341,7	—16,0	SO.	mässig	bewölkt.
- -	Riga	341,3	—15,0	SO.	mässig	heiter.
- -	Libau	339.5	—11,6	SO.	sehr schwach	heiter.
- -	Moskau	338,0	—17,6	still		heiter.
- -	Stockholm	338,7	— 3,8	SSO.	schwach	bedeckt, Schnee. Gestern SSW., schwach und Schnee.
- -	Skudesnäs	333,4	— 2,6	S.	lebhaft	bedeckt.
- 6U.	Memel	339,6	— 14,0	SO.	schwach	heiter.
- 7U.	Königsberg	339.2	—14.9	SO.	stark	heiter.
- 6U.	Danzig	338,9	— 9,5	SO.	schwach	bedeckt, Schnee.
- 7U.	Cöslin	337,5	— 5,6	SO.	schwach	bewölkt.
- 6U.	Stettin	338,1	— 3,8	S.	schwach	bedeckt.
- 6U.	Breslau	332,2	— 5,0	S.	schwach	trübe. Gestern Schnee.
- 6U.	Köln	336,0	2,6	W.	schwach	trübe. Gestern —4,0 und Nachts — 5,4.
- 6U.	Ratibor	329,6	— 6,6	SO.	schwach	bedeckt.

Patent-Ertheilung.

Dem Seilermeister Ernst Jul. Fischer zu Radevormwald im Kreise Lennep unter dem 19. d. Mts. ein Patent auf eine Vorrichtung zum selbstthätigen Ausrücken des Folgerhakens am Seilerrade.

Dem Kaufmann Albert Heinrich Caron (in Firma: J. M. Caron & Co.) zu Rauenthal bei Rittershausen, unter dem 16. d. M. ein Patent auf eine selbstthätige mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von Knöpfen aus Metall.

Patent-Aufhebung.

Das dem A. Trauth in Chemnitz unter dem 10. December 1864 ertheilte Patent auf eine Einrichtung an tempirbaren Zeitzündern, um dieselben nach Belieben als Concussions- oder Perkussionszünder benutzen zu können, ist aufgehoben.

[869]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. ist heute in unser Firmen-Register unter № 400 eingetragen:
der Kaufmann **Franz Dammers**,
Ort der Niederlassung: **Bromberg**,
Firma: **Franz Dammers**.
Bromberg, den 13. Februar 1866.
Königliches Kreisgericht; I. Abtheilung.

[867]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. d. Mts. ist heute in unser Firmen-Register unter № 401 eingetragen:
der Kaufmann **Jacob Simon**,
Ort der Niederlassung: **Fordon**,
Firma: **Jacob Simon**.
Bromberg, den 15. Februar 1866.
Königliches Kreis-Gericht; I. Abtheilung.

[868]

Bekanntmachung.

Die Kaufleute **Carl Gustav Hintze** und **Justus Gustav Loewy** zu **Berlin** haben ihre unter der Firma **Hintze & Loewy** in **Berlin** und mit einer Zweigniederlassung hier betriebene Handels-Gesellschaft aufgelöst. Dies ist unter № 29 unseres Gesellschafts-Registers heute eingetragen zufolge heutiger Verfügung.
Bromberg, den 16. Februar 1866.
Königliches Kreisgericht; I. Abtheilung.

Meine hier in frequentester Gegend belegenen zusammengehörigen Wohnhäuser mit Nebengebäuden, Speicher, zwei großen Höfen und sämmtlichen Stallungen beabsichtige unter den günstigsten Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen und können Käufer jederzeit mit mir in Unterhandlung treten; es wird darin Getreidehandel, Acker- und Gastwirthschaft betrieben und sind Stallungen zu 20 Gespann Pferde, Bodenraum für 350—400 Wspl. Getreide vorhanden. Dies Grundstück würde sich seiner bequemen und großen Räumlichkeit halber noch außerdem zu jedem andern Etablissement eignen.
[784] **A. Katter,** Anclam.

15 junge starke Zugochsen stehen wirthschaftsveränderungshalber sofort zum Verkauf in **Berknow** bei Schievelbein. [806] **H. v. Schmidt.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein Waaren- und Destillations-Geschäft mit großen Räumlichkeiten und Ländereien an der Bahn und zwei Chausseen, in einer Provinzialstadt, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen werden franco unter **H. K.** poste restante **Arnswalde** in d. M. erbeten. [779]

Palmkuchen

offerirt den Ctr. 2 1/12 Rthlr.
[799] **J. A. Gloth.**

Frische Rappskuchen

sind vorräthig, und werden zu Stettiner Preisen verkauft in der
[281] **Draussen-Mühle** zu **Prenzlau.**

Magenleiden.

Ist der Magen krank, so wird bald der ganze Körper leiden, denn er kann ohne die Magenthätigkeit, die Verdauung sich nicht fortentwickeln. Leicht verdaulich und höchst nährend zugleich ist das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, weshalb es sich nach ärztlichem Ausspruch als vorzüglichstes Diätmittel für solchen Fall empfiehlt. Den practischen Beweis legen wir in folgendem Schreiben dar:

An den Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in **Berlin**,
Neue Wilhelmsstr. 1.

Berlin, den 28. October 1865.

„Geehrter Herr! Da mein Mann jetzt so leidend am Magen ist, und ihm die Karlsbader Kur keinen so guten Erfolg in diesem Jahre angedeihen ließ, so ersuche ich Ew. Wohlgeb. mir heute noch ein Quantum Ihres besten Bieres gegen Magenleiden zu senden. — Meinem Kleinen, der es vor 2 Jahren lange Zeit trank, hat es auch gut gethan ꝛc."

Frau **Schäfer,** Krautsstr. 8, pt.

Von dem pract. Arzt Dr. A. Groß aus Duna Földvar erhielten wir folgendes ähnliches Schreiben:

„Auf Grund oftmaliger Anempfehlungen habe ich ihr Malz-Extract bei einer Dame, die an Verdauungsschwäche litt und sehr entkräftet war, in Anwendung gebracht, und macht es mir Vergnügen, Ihnen Namens derselben für dieses Heilmittel, welches ich Jedermann gewissenhaft anempfehlen werde, den besten und innigsten Dank auszudrücken."

Dr. A. Groß, practischer Arzt.

Niederlage in **Stettin** bei
Mattheus & Stein,
[422] **Krautmarkt 11.**

Schaf-Verkauf.

Aus meiner reichhaltigen Kammwollheerde habe ich im Juli 100 bis 150 Stück Mutterschafe abzulassen. Käufer werden ersucht, sich das Vieh vor der Schur zu besehen.
Schwichtenberg, **Rewoldt.**
Kreis Demmin, 1866. [853]

[765] **Lehrlings - Gesuch.**

Zum 1. April wird in einem hiesigen Waaren-Geschäft en gros ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht.
Adressen unter **M. R.** in der Exp. dieses Blattes.

Zum 1. April ist in meinem Leinen-Geschäft die Stelle eines Commis vacant. Anerbietungen brieflich. [702]
Louis Block.

Ein großes Part.-Zimmer nebst Cabinet ist zum 1. April zu vermiethen bei **Rudolph Dietz,**
[661] Breite Straße 22.

Schulzenstraße 26,

1 Treppe hoch, ist eine angenehme Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, zum Comtoir und Wohnung passend, zum 1. April an ruhige Miether zu überlassen. Zu erfragen daselbst. [855]

Stadt - Theater in Stettin.

Sonnabend, 24. Februar. **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Schauspiel in 3 Abtheilungen und 4 Acten nach dem Französischen des Victor, von L. Angely. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Großherzogliche Lehranstalt für Landwirthe an der Universität Jena.

[872] Die Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1866 beginnen
☞ **Montag, den 23. April 1866.** ☜

Auskunft ertheilt

Die Direction.
Dr. E. Stoeckhardt.

Berlin, 23. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1864	Zf.	
Aach.-Mastricht	0	4	42 1/4 b.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	4	125 B.
Berg.-Märk. A.	7 1/2	4	160 1/2 b.
Berlin-Anhalt	11 5/6	4	222 1/2 b.
do. Görlitz	—	4	84 1/4 B.
do. Pr.-Stamm.	—	5	100 1/2 b.
do. Hamburg	10	4	161 b.
do. Ptsd.-Mgd.	16	4	205 1/2 B.
do. Stettin	7 5/6	4	135 1/4 B.
Böhm. Westbahn	—	5	70 B.
Brsl.-Schw.-Frb.	8 2/3	4	142 1/2 b.
Brieg-Neisse	4 1/2	4	91 1/2 b.
Cöln-Minden	15 5/6	4	165 b.
Cos.-Odb. (Wlb.)	3/4	4	63 1/8 b.
do. Stamm-Pr.	—	4 1/2	84 B.
do. do.		5	89 1/2 B.
Galiz. K. Ludwb.	8 4/5	5	77 1/4—76 3/4 b.
Löbau-Zittau	1/2	4	39 1/2 b. B.
Ludwh.-Bexbach	9 1/5	4	158 B.
Magd.-Halberst.	25	4	207 7/8 b.
do. Leipzig	18 3/4	4	282 B.
Mainz-Ludwhf.	7 1/2	4	139 b.
Mecklenburger	3 1/2	4	74 5/8 b.
Münster-Hamm	4	4	97 B.
Niederschl.-Mrk.	4	4	95 1/4 B.
Ndschl. Zweigb.	4 1/12	4	77 1/2 G.
Nordb., Fr.-Wlh.	3 11/15	4	68 3/4 b. G.
Oberschl. Lt. A. C.	10	3 1/2	176 1/2 b.
do. Lt. B.	10	3 1/2	158 b.
Oest.-Franz. Stb.	5	5	108 1/4 b.
Oppeln-Tarnow	3 1/4	5	81 1/4 b.
Ostp. Südb. St.-Pr.	—	5	—
Rheinische	6 1/4	4	127 7/8 b.
do. St.-Prior.	6 1/4	4	—
Rhein-Nahebahn	0	4	33 7/8 b.
Russ. Eisenbahn	—	5	79 3/8 b.
Stargard-Posen	3 1/2	3 1/2	96 3/4 b.
Oesterr. Südbahn	8	4 1/2	107 1/4—106 3/4 b.
Thüringer	8	5	138 3/4 b.
Warschau-Wien	7 11/12	5	65 3/4 b.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld.	4	89 G.
do. II. Emiss.	4	89 G.
do. III. Emiss.	4 1/2	99 G.
Aachen-Mastr.	4 1/2	70 1/2 G.
do. II.	5	72 1/4 B.
Bergisch-Märk.	4 1/2	100 b.
do. II.	4 1/2	100 B.
do. III.	3 1/2	80 1/2 b.
do. B.	3 1/2	80 1/2 b.
do. IV.	4 1/2	98 1/2 G.
do. V.	4 1/2	98 1/2 b.
do. Düss.-Elbf.	4	88 1/2 G.
do. II.	4 1/2	—
do. Drt.-Sœst.	4	8[illegible] 1/4 G.
do. II.	4 1/2	97 3/4 b.
Berlin-Anhalt	4	96 b.
do. do.	4 1/2	100 3/4 G.
do. Hamburg	4	97 G.
do. II.	4	—
do. P.-Mgd. A.	4	91 G.
do. B.	4	—
do. C.	4	91 b.
do. Stettin	4 1/2	100 1/4 G.
do. II.	4	89 3/4 B.
do. III.	4	89 3/4 B.
do. IV.	4 1/2	99 7/8 b.
Bresl. Freibg. D.	4 1/2	—
Cöln-Crefeld	4 1/2	98 3/4 G.
do. Minden	4 1/2	100 5/8 G.
do. II.	5	103 3/4 B.
do. do.	4	91 1/4 B.
do. III.	4	—
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.
do. IV.	4	89 3/4 B.
do. V.	4	89 1/4 b.
Cosel-Oderberg.	4	86 3/4 b.
do. II	4 1/2	93 1/2 B.
Galiz. K. Ludwb.	5	83 B.
Lemberg-Czern.	5	—
Magd.-Halberst.	4 1/2	100 5/8 G.
do. do. II. Ser.	4 1/2	100 1/2 B.
do. Wittenb.	3	70 b.
do. do.	4 1/2	—
Mosk.-Rjäs. gar.	5	86 1/2 b.
Niederschl.-Mrk.	4	93 1/2 B.
do. II. S. à 62 1/2 Rthlr.	4	91 b.
do. conv.	4	93 3/4 G.
Ndschl.-Mrk. III.	4	92 1/2 G.
do. IV.	4 1/2	99 1/2 B.
Ndrschl. Zwgb. C.	5	101 1/4 G.
Oberschles. A.	4	94 1/2 G.
do. B.	3 1/2	82 1/2 B.
do. C.	4	—
do. D.	4	—
do. E.	3 1/2	81 1/4 b.
do. F.	4 1/2	98 1/2 b.
Oesterr.-Franz.	3	250 b.
Rheinische	4	91 1/2 G.
do. v. St. gar	3 1/2	—
do. 1858, 60	4 1/2	98 1/2 B.
do. 1862	4 1/2	98 1/2 B.
do. v. St. gar.	4 1/2	—
Rhein-Nahe, gar.	4 1/2	99 B.
do. II. Em., gar.	4 1/2	99 B.
Rjäsan-Kozlov	5	79 1/2 b.
Riga-Dünaburg.	5	84 1/4 B.
Ruhr-Crel. K.-G.	4 1/2	—
do. II.	4	—
do. III.	4 1/2	—
Schleswigsche	4 1/2	88 B.
Stargard-Posen	4	88 b.
do. II.	4 1/2	97 3/4 b.
do. III.	4 1/2	97 3/4 b.
Süd-Oesterreich.	3	220 b.
do. Bons	6	92 1/4 B.
Thüringer	4	97 G.
do. II.	4 1/2	101 B.
do. III.	4	97 G.
do. IV.	4 1/2	100 1/2 G.

Preussische Fonds.

Freiwill. Anleihe	4 1/2	100 B.
Staats-Anl. 1859	5	104 B
do. 54, 55, 57	4 1/2	100 b
do. 1859	4 1/2	100 b
do. 1856	4 1/2	100 b
do. 1864	4 1/2	100 b
do. 1850-52	4	95 3/4 B
do. 1853	4	95 3/4 B.
do. 1862	4	95 3/4 B.
Staatsschuldsch.	3 1/2	88 b.
Staats-Pr.-Anl.	3 1/2	121 3/4 b.
Kur- u. N.-Schuld.	3 1/2	88 B.
Oder-Deichb. Obl.	4 1/2	98 3/4 b.
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	100 3/4 B.
do. do.	3 1/2	86 B.
Börsenh.-Anl.	5	102 1/4 B.
Kur- u. N. Pfdbr.	3 1/2	82 1/2 b.
do. neue	4	93 5/8 G.
Ostpreuss. Pfdbr.	3 1/2	80 1/4 b.
do. do.	4	88 1/4 b.
Pommersche do.	3 1/2	81 1/2 b.
do. do.	4	9[illegible] 3/4 b
Posensche do.	4	—
do. neue	3 1/2	97 1/4 G.
do. do.	4	91 1/4 G.
Sächsische	4	93 b.
Schlesische	3 1/2	—
Westpreuss.	3 1/2	80 1/4 b.
do.	4	88 b.
do. neue	4	87 1/4 G.
do. do.	4 1/2	96 1/4 b.
Kur- u. N. Rntbr.	4	93 3/8 b.
Pommersche do.	4	93 G.
Posensche do.	4	92 1/8 b.
Preussische do.	4	93 5/8 b.
Westph.-Rh. do.	4	97 b.
Sächsische do.	4	94 1/4 G.
Schlesische do.	4	—
Hypothek-Cert.	4 1/2	101 1/4 b.
Pfdbr.-Hansem.	4 1/2	100 1/4 B.
Pfdbr.-Henkel	4 1/2	100 1/4 b.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60 1/4 b.	
do. Nat.-Anl.	5	63 1/2 b.	
do. 1854r Loose	4	74 1/2 G.	
do. Creditloose	—	75 b.	
do. 1860r Loose	5	79 1/4 b.	
do. 1864r Loose	—	50 1/4 b.	
do. 1864r Sb. A.	5	66 7/8 b.	
Italien. Anleihe	5	62 b. B.	
Inscr. b. Stg. 5 A.	5	68 3/4 b.	
do. 6. Anl.	5	86 B.	
Russ.-Engl. Anl.	5	89 7/8 G.	
do. do.	3	53 3/4 b.	
do. do. 1862	5	89 3/4 b.	
do. 1864 Holl.	5	92 1/4 G.	
do. do. Engl.	5	91 b.	
Russ. Präm.-Anl.	5	92 1/4—1/2 b.	
Rss.-Pol. Sch.-O.	4	68 gr. b.	67 3/4 [kl. b.]
Cert. Lt. A. 300 fl.	—	91 1/2 B.	
Pfdbr. n. in S.-R.	4	64 3/4 b.	
Part.-Obl. 500 fl.	—	89 b.	
Amerikaner	6	73 3/4 b.	
Hamb. St.-P.-A.	—	—	
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 1/2 B.	
N. Badisch. 35 fl.	—	30 3/4 G.	
Dessauer Pr.-A.	3 1/2	101 1/4 ew. b.	
Lübecksche P.-A.	3 1/2	50 1/4 B.	
Schwd 10 Thlr. L.		—	

Wechselcours vom 22

Amsterdam kurz	6	143 3/4 b.
do. 2 Mon.	6	142 1/2 b.
Hamburg kurz	6 1/2	152 1/2 b.
do. 2 Mon.	6 1/2	151 5/8 b.
London 3 Mon.	8	6. 22 3/4 b.
Paris 2 Mon.	5	81 b.
Wien-Ost. W. 8T.	5	98 1/2 b.
do. 2 Mon.	5	97 5/8 b.
Augsburg 2 Mon.	5 1/2	56 22 G.
Leipzig 8 Tage	7	99 5/8 G.
do. 2 Mon.	7	99 1/12 G.
Frankf. a. M. 2 Mt.	4 1/2	56. 24 G.
Petersburg 3 W.	6	85 1/2 b.
do. 3 Mon.	6	84 3/4 G.
Warschau 8 Tg.	6	77 b.
Bremen 8 Tg.	7	111 1/8 b.

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bankn. m. R.	99 9/10 G.
do. ohne R.	99 3/4 G.
Oestr. Bkn. Oestr. W.	98 1/2 G
Poln. Banknoten	—
Russ. do.	77 b
Dollars	1. 12 1/4 G.
Imperialen	5. 17 G.
Ducaten	3. 6 G.
Napoleons	5. 12 5/8 b.
Louisd'or	111 3/4 G.
Sovereigns	6 24 1/2 b.
Goldkronen	9. 9 3/4 G
Gold per Zoll-Pfd.	465 3/4 b.
Friedrichsd'or	113 7/12 G.
Silber	29 29 G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro	1864.	Zf.	
Preuss Bk.-Ant.	10 19/20	4 1/2	154 B.
Berl. Kass.-Ver.	8	4	136 1/2 G.
Pomm. R. Prtvbk.	6	4	95 3/4 ew. b.
Danzig	7 1/2	4	109 1/2 B.
Königsberg	6 3/4	4	109 1/2 B.
Posen	7	4	101 G.
Magdeburg	5 9/10	4	98 3/4 B.
Pr Hypoth.-Vers.	10	4	113 b.
do. (Henkel)	6	4	104 G.
Erste Pr Hyp.-G.	6	4	102 B.
Braunschweig	0	4	89 G.
Weimar	7	4	103 B.
Sächsische	—	4	102 G.
Rostock	6 7/12	4	113 1/2 G. 110 G.
Gera	8	4	108 1/2 B.
Thüringen	4	4	72 ew. b.
Gotha	7	4	105 1/2 B.
Dess. Landes-k.	6	4	94 1/2 G.
Hmb. Nordd. Bk.	7 5/8	4	118 3/4 B.
do. Vereinsbk.	7 21/32	4	107 1/2 B.
Hannover	5 2/8	4	90 B.
Bremen	7 3/10	4	115 B.
Luxemburg	4	4	78 1/2 G.
Darmst. Zettelb.	8	4	99 5/8 b.
Darmstadt	6	4	90 1/8 b.
Leipzig	4	4	86 1/2 ew. b.
Meiningen	7 1/4	4	101 1/2 B.
Coburg	8	4	100 B.
Dessau	0	0	2 1/2 B.
Oesterreich	5	4	71 7/8—6/8 b.
Genf	—	2	38 1/8—3/8 b. G.
Moldauische	0	4	27 1/8 b.
Disc.-Com.-Ant.	6 1/2	4	99 1/2 b.
Berl. Hand. Ges	8	4	109 3/4 B.
Schles. Bankver.	6 1/2	4	113 3/4 G.
Berl. Immob.-Gs.	7 1/2	4	100 b. G.
G. f. Fbr. v. Eisb. d.	8 1/2	5	124 ew. b.
Dess. Ct.-Gas-A.	9 3/4	5	165 3/4 b.
Hörder Hütten-	8	5	115 ew. b. G.
Minerva Bgw.-A.	0	5	39 3/4 ew. b. G.
Phönix	8 1/2	5	114 ew. b. B.
Germania L.-V.	10		107 B.
Pr. Nation.-Vers.	11 1/2	4	115 G.

Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin. Druck und Verlag von F. Hessenland in Stettin.